

STAATS- UND UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK HAMBURG
CARL VON OSSIETZKY Von-Melle-Park 3 · D-20146 Hamburg

Titel:

Autor:

Purl: https://resolver.sub.uni-hamburg.de/kitodo/PPN1754726119_19330104

Rechtehinweis und Informationen

Der Inhalt ist gemeinfrei. Das Digitalisat darf frei genutzt werden.

Public Domain

Zum Zwecke der Referenzierbarkeit und einem erleichterten Zugang zum Original bitten wir um folgenden Hinweis bei der Nachnutzung:

Original und digitale Bereitstellung:
Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky
+ Signatur + Link zum Digitalisat

Qualitativ höherwertige Reproduktionen können in verschiedenen Formaten und Auflösungen kostenpflichtig erworben werden. Gebühren werden entsprechend der Gebührenordnung für wissenschaftliche Bibliotheken der Freien und Hansestadt Hamburg erhoben.

Sollten Sie das Objekt in Ihrer eigenen Veröffentlichung verwenden, würden wir uns freuen, wenn Sie uns darüber informieren und uns die bibliographischen Angaben Ihrer Publikation mitteilen. Wir freuen uns natürlich sehr, wenn Sie uns zur Information sogar ein Belegexemplar der Publikation zukommen lassen können.

Kontakt für Nachfragen:
Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg - Carl von Ossietzky -
Von-Melle-Park 3
20146 Hamburg
auskunft@sub.uni-hamburg.de
<https://www.sub.uni-hamburg.de>

Hamburget Echo

Preis 10 A

Hamburg-Altonaer Volksblatt

Gegründet 1875

Nummer 3

Mittwoch, 4. Januar 1933

59. Jahrgang

Blutbad in Schanghaiwan

Die Stadt nur noch ein rauchender Trümmerhaufen / Japans Offensive seit Wochen vorbereitet / Japanische Frechheit gegenüber dem Völkerbund

W.P. Peking, 3. Januar.

Nach amtlichen Depeschen des Vertreters der Vereinigten Staaten in Schanghaiwan haben die Japaner heute um 16.30 Uhr die Stadt Schanghaiwan vollkommen besetzt.

Auch Meldungen aus zuverlässiger chinesischer Quelle zufolge, ist Schanghaiwan von den Japanern eingenommen worden. Es besahe nur noch aus rauchenden Trümmerhaufen, unter denen die verbliebenen Leichen von 500 Soldaten und zahlreichen Zivilisten lagen.

Von chinesischer Seite wird weiter erklärt, daß die Japaner bei dem Angriff am Dienstagmorgen auch Tanks eingesetzt haben, und unter dem Schützfeuer der Artillerie und der Kriegsschiffe seien die Stadtmauern niedergelegt worden, so daß japanische Artillerie und Kavallerie durch die Brechen in die Stadt eindringen konnten. Es habe sich ein wilder Straßenkampf entwickelt, bei dem ein Bataillon Chinesen vollständig aufgerieben worden sei. Bald flatterten auch Brandbomben an zahlreichen Stellen auf, in deren Schein es zu Nahkämpfen kam.

Nach weiteren chinesischen Meldungen sollen acht japanische Kriegsschiffe in Tschingwangtau eingetroffen sein. Sie sollen versucht haben, Marinejoldaten an Land zu setzen, was jedoch durch chinesische Truppen verhindert worden sei.

SPD. Genf, 3. Januar.

Durch dringende Telegramme teilt die chinesische Regierung dem Völkerbund das Eindringen starker japanischer Truppenmassen mit schwerer Artillerie und Flugzeugen in die nordchinesische Provinz Jehol mit. Es wird darauf hingewiesen, daß diese Offensive an der manchuischen Front der Provinz Jehol seit Wochen planmäßig vorbereitet worden sei.

Die japanische Delegation macht dem Völkerbund darauf aufmerksam, daß die Abwehrmaßnahmen gegen die Provinz Jehol durch chinesische Truppenzusammenschüßungen an der manchuischen Grenze provoziert worden sei. Eine größere Frechheit als diese japanische Mitteilung ist wirklich nicht denkbar. Zum brutalen Überfall auf China gefellte sich nun noch der Soah gegenüber dem Völkerbund.

Frankreichs Sozialisten fordern Bruch mit Japan

Erster Axel an Paul Boncour

SPD. Paris, 3. Januar.

Das Eindringen der Japaner in chinesisches Gebiet und die Einnahme der Stadt Schanghaiwan

durch die Japaner haben den sozialistischen Abgeordneten Fontanier veranlaßt, dem Ministerpräsidenten mitzuteilen, daß er ihn nach der Wiedereröffnung der Kammer über den chinesisch-japanischen Konflikt und die Haltung Frankreichs im Völkerbund interpellieren werde.

Der Populaire hat am Dienstag auf den Ernst des erneuten Vorgehens Japans hingewiesen und erklärt:

„Wird die französische Regierung gegenüber dem japanischen Imperialismus dieselbe Politik der Feigheit befolgen wie die Regierungen Gardien, Dalat und Herriol? Wird sie ebenso wie die früheren Regierungen die Sache

des Friedens verraten? Wir erwarten eine klare und feste Antwort. Eine Antwort, die der Welt die Hoffnung gibt, daß noch Regierungschefs vorhanden sind, die die schönen Worte, die sie so oft aussprechen, in Taten umzusetzen verstehen. Japan ist im Begriff, einen furchtbaren Krieg zu entfesseln. Um es daran zu hindern, gibt es nur ein Mittel: Die Drohung mit dem Abbruch der wirtschaftlichen und diplomatischen Beziehungen. Ist die französische Regierung gegenüber den Kanonenhändlern und Bankiers unabhängig genug, um die Handlung zu vollziehen von der der Frieden im fernem Osten abhängen kann?“

Die Forderung der Freien Gewerkschaften

Fort mit der Margarine-Berordnung!

Ein Protestschritt bei Geh. v. Braun / Nichtsagende Redensarten des Landwirtschaftsministers

Am Dienstag hatten die Vertreter der freien Gewerkschaften eine Unterredung mit dem Reichslandwirtschaftsminister über die Margarineprojekte der Reichsregierung. Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund war durch den Reichstagsabgeordneten Grafmann, der Alfo-Bund durch Grehr und der Allgemeine Deutsche Beamtenbund durch Kozub vertreten. Ueber den Verlauf der Besprechung wird folgendes mitgeteilt:

„Bereits am 23. Dezember 1932 hatten die freigewerkschaftlichen Spitzenorganisationen telegraphisch an den Reichsminister einen

Protest gegen jede Kontingenzierung von Einfuhr von Margarineerzeugnissen, gegen jeden Vermögensschonungsplan von Butter zur Margarine, gegen alle die Margarine verteuern oder vernachlässigen Maßnahmen gerichtet. Am 3. Januar 1933 mittags wurden Vertreter des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, des Alfo-Bundes und des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes bei dem Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft vorstellig. Sie erneuerten den bereits telegraphisch mitgeteilten Einspruch gegen die Ablicht der Regierung und betonten insbesondere, daß nach ihrem Ermessen

die Notverordnung vom 23. Dezember 1932 mit dem Artikel 48 der Reichsverfassung nicht begründet werden könne.

Es sei Sache des Parlaments, die von der Regierung gemachten Vorschläge zu prüfen und entsprechend gefolggebend zu verabschieden. Der Reichsminister hat sich als gutwilliges Organ bei den Beratungen über Vermögensschonungspläne wiederholt und konsequent ablehnend ausgesprochen. Die Frage sei aus dem Grunde so bedeutungslos, weil die

Margarine, insbesondere die billigeren Sorten, heute das ausschließliche Fett der Massen, besonders der Arbeitslosen geworden sei. In angesichts der gesunkenen Einkommen besonders der Kurzarbeiter und der niedrig entlohnten Angestellten und Beamten sei die Margarine heute als Ersatz für die Butter getreten.

Die Gewerkschaftsvertreter forderten die Aufhebung der Notverordnung mit dem Ziel, einen Zwang zur Vermischung von Butter zur Margarine zu beseitigen, und belegten diese ihre Forderung mit einer Reihe von Gründen.

Der Minister konnte sich der Schilderung der Notlage weitekreter Kreise der städtischen Bevölkerung nicht verschließen (eine nichtsagende zu nichts verpflichtende Redensart). Eine Verteuerung der billigen Margarineforten würde zu einer weiteren Einschränkung des Konsums von Fetten führen. Auf der anderen Seite sei die Lage der Landwirtschaft, besonders der Veredelungsprodukte erzeugenden Betriebe, unhaltbar geworden. Der Rückgang des Verbrauchs an Frischmilch habe eine gesteigerte Erzeugung von Butter zur Folge, die wiederum unverkäuflich bleibe. Die Regierung müsse Maßnahmen treffen, die der Landwirtschaft gesteigerten Absatz von Veredelungsprodukten ermögliche, ohne daß deshalb der Fettverbrauch namentlich der Milchverarbeitenden und Erwerbslosen beeinträchtigt werden könne.

Alfo der Baron sieht zwar die Notlage der Städter, aber praktisch tut er nichts dagegen. Worte für die notleidenden Massen, Saten — freilich fürchte und verfehle — für die Agrarier.

Auch die Konjunktionsgenossenschaften in der Protestfront

Die Vertreter des Zentralverbandes deutscher Konjunktionsvereine und der Großhandelskonjunktionsvereine haben Gelegenheit genommen, beim Reichslandwirtschaftsminister ihre Bedenken gegen die Margarinepläne vorzubringen. Sie betonten, daß durch den Butterkontingenzierungsplan der Landwirtschaft nicht geholfen werden könne. Außerdem wiesen sie darauf hin, daß der Vermögensschonungsplan zu einer Verteuerung der Margarine führen würde. Am folgenden Tag hatten die Vertreter der Konjunktionsgenossenschaften vor den volkswirtschaftlich schädlichen Folgen einer Kontingenzierung in der Margarineindustrie.

Deutsche Milchwirtschaft protestiert gegen Margarineverordnung

DNB, Berlin, 3. Januar.

Der Vorsitzende des Deutschen Milchwirtschaftlichen Reichsverbandes, Professor Dr. Febr, hat folgendes Telegramm an den Reichsernährungsminister, Freiherrn von Braun, gerichtet:

„Erhalte von milchwirtschaftlichen Verbänden aller Reichsteile sorgenvolle Proteste gegen Butterkontingenzierung. Bitte um Abänderung der Verordnung der Beimgung angehen. Bitte dringend vor weiteren Schritten um Empfang und Aussprache.“

Gärung im polnischen Heer

Überall militärische Standgerichte eingesetzt

SPD. Warschau, 4. Januar.

Durch Verordnung der Warschauer Garnisonleitung sind mit dem heutigen Tage militärische Standgerichte im gesamten Warschauer Bezirk eingesetzt worden. Danach werden Vergehen von Militärpersonen, wie Überfall auf Vorgesetzte mit der Waffe in der Hand, hochverräterische und unstuftätige Tätigkeit, Spionage usw. sofort standgerichtlich mit dem Tode durch Erschießen bestraft. Vor einigen Tagen sind ähnliche Verordnungen auch von dem militärischen Kommandanten in der ukrainischen Stadt Lutz und in der weipolnischen Webersdorf Lohj erlassen worden. Sie dürften bald auf ganz Polen ausgedehnt werden.

Diese Maßnahmen haben großes Aufsehen erregt, da sie zu der Vermutung zwingen, daß es im polnischen Heere nicht so ruhig ist, wie die leitenden Stellen fälschlich versichern. Man befürchtet anscheinend vor allem ein schnelles Anwachsen radikaler Tendenzen unter den Soldaten unter der Wirkung des aufreizenden Massenlebens ihrer proletarischen oder kleinbäuerlichen Angehörigen.

Zwischenfälle auf Samaja. In den Straßen der Stadt Ringston (Samaja) kam es zu ersten Zwischenfällen, als eine Anzahl russischer Soldaten wegen der Ermordung eines ihrer Kameraden, der wahrheitsgemäß mit Eingeborenen in Streit geraten war, eine Protestkundgebung veranstalten wollten.

Walther Lamp'l

Am Dienstagabend kurz nach 8 Uhr verstarb im Altonaer Krankenhaus im 42. Lebensjahre Senator Dr. Lamp'l an Embolie.



Ueberraschend für alle, die noch kurz vorher mit ihm in Besprechungen zusammen gewesen waren, kam am 12. Dezember die Kunde, daß Walther Lamp'l das Altonaer Krankenhaus wegen einer Nierensteinerkrankung hatte aufsuchen müssen. Er, der sonst so kräftige und gesunde Mann, hat das Krankenbett, das zu einem wirklichen Schmerzenslager wurde, nicht wieder verlassen können. Am 21. Dezember mußte eine schwierige Nierensteinoperation vorgenommen werden, die der jetzt dahinsiechende gut überstand. Dann aber trat eine Woche später ein schwerer Anfall von Lungenembolie auf. Nur die ganze Kunst der Ärzte vermochte es, das Schlimmste abzuwenden. Tagelang aber mußte man bangen, ob die kräftige Konstitution des Schwerdaniederliegenden diesen Angriffen nicht doch nachgeben würde. In den letzten Tagen konnte man wieder Hoffnung schöpfen. Am 10. überraschender trat dann am Dienstagabend der Tod ein. Der behandelnde Arzt wollte am Krankenlager, als plötzlich ein neuer Embolieanfall eintrat und in wenigen Augenblicken den tödlichen Ausgang nahm.

Mit Walther Lamp'l's Name ist ein Großteil der Geschichte der ersten Nachkriegsjahre unseres Städtegebietes verknüpft. Er war ein seltsamem Mann. In Hamburg am 10. Mai 1891 wurde er geboren. Als Sohn einer kinderreichen Handwerkerfamilie mußte er, wie alle Geschwister, durch Brot- und Zeitungsaustreten zum Unterhalt beitragen. Der junge Walther besuchte zunächst die Volksschule, bekam dann aber eine Freistelle auf der Oberrealschule und verdiente sich sein Brot vom 15. Lebensjahre an durch Nachhilfeunterricht. Der Wille, sich die Mittel zum Universitätsstudium zu verdienen, brachte den 19jährigen nach bestandener Abiturprüfung nach Mexiko. Über aus hier wurde sein Mut auf eine harte Probe gestellt; denn gerade in die mexikanischen Wirren der Jahre 1911 und 1912 kam er hinein. Als sein Arbeitgeber, ein liberale Kaufmann, erschossen wurde, verlor der junge Angefallene wohl Ersparnisse und Stellung, aber nicht die Entschlußkraft, sich weiter zu helfen. Lamp'l kehrte nach Deutschland zurück und erwarb sich die Mittel zum Studium an der Berliner Universität durch Privatunterricht. Dann kam der Krieg. Der junge Student kam an die Front und kehrte als Schwerekriegsbeschädigter — im Dezember 1917 stürzte er als Flieger ab — in die Heimat zurück.

Raum genesen, war Walther Lamp'l einer der wenigen Offiziere, die sich bei Ausbruch der Revolution sofort in die Reihen der Soldatenräte stellten und so ihren Willen bekundeten, am Wiederaufbau des Staates mitzuwirken. Nachdem die organisierte Arbeiterkraft dem Wirren Durcheinander der ersten Revolutionswunden in Hamburg ein Ende gemacht hatte, brachte Lamp'l energisches Eingreifen auch im Soldatenrat geordnete Verhältnisse.

Im Januar 1919 wurde er zum 1. Vorsitzenden des Soldatenrats gewählt, nachdem er schon vorher von den Soldatenräten Hamburgs mit ihrer Vertretung zum ersten Kongress der Arbeiter- und Soldatenräte in Berlin beauftragt war. Immer in enger Fühlung mit der Führung der Partei und den Gewerkschaften im Städtegebiet hatte Lamp'l hervorragenden Anteil an der Überwindung aller Verwehre, die Dinge in ein spartanisches Fahrwasser zu lenken. So wurde er denn auch Ende Februar 1919 Kommandant von Groß-Hamburg und nach dem Eingreifen des Korps Lettow-Boresch Reichskommissar bei diesem Korps. Er schied im Dezember 1919 aus dem Seereserveamt aus, aber sein Geschick und seine Energie gerade in militärischen Dingen brachten es mit sich, daß Walther Lamp'l ganz selbstverständlich in vorderster Linie stand, als es galt, den Rapp-Putsch abzuwehren. Der damalige Oberst von Ledebour war mit einem Bataillon das Altonaer Rathaus besetzt, um von dort aus „Ruhe und Ordnung“ nach Hamburg zu bringen; er wartete nur noch Verstärkungen ab. Über ein zweites Bataillon seines Regiments, das dem Altonaer Hauptbahnhof besetzt, fiel nach aufständischer Arbeit Altonaer Sozialdemokraten von ihm ab, und dem herbeigerufenen früheren Kommandanten gelang es, dieses Bataillon fest in seine Hand zu bringen. So schaffte Lamp'l die Voraussetzungen für die bald folgenden Verhandlungen mit Wangelheim und Ledebour, in der diese zum Abzug aus Altona gezwungen wurden.

Auch in Schleswig-Holstein, wo der Spul noch nicht zu Ende war, griff Lamp'l dann noch mit Erfolg ein.

Aber dieses erfolgreiche Eingreifen im Rapp-Putsch hatte das inzwischen aufgenommene Studium an der neuen Hamburger Universität nur unterbrochen. 1921 erwarb der jetzt Verbelebene mit seinen von der juristischen Fakultät durch Druckübernahme ausgezeichneten Arbeiten über „Das Recht der Revolution“ und anderes den Dokortitel.

Die starke Spannspruchnahme durch seine Tätigkeit als Kommandant von Groß-Hamburg und später sein Studium hinderten Walther Lamp'l nicht, andere ihm anvertraute Aufgaben pflichtgetreu zu erfüllen. Er war im Februar 1919 zum

Skandal um Gut Neudeck

Oldenburger-Januschau kontra Ludendorff

Die Kreuzzeitung veröffentlicht einen langen und sehr aufgereagten offenen Brief des Herrn von Oldenburg-Januschau an den General Ludendorff. Er betrifft die Vorgänge, die sich an den Erwerb des Gutes Neudeck für die Familie Hindenburg knüpfen und die Ereignisse, die sich im Zusammenhang damit nachher abgepielt haben.

Die Eintragung selbst sei allerdings mit Zustimmung des Reichspräsidenten erfolgt. Der Oberst von Hindenburg habe aber auch keine Einverständnisse bezogen. Führer des ganzen Unternehmens sei Herr von Oldenburg-Januschau gewesen, der später bei der Zuteilung von Geldern aus der Döblitz außerordentlich begünstigt worden sei.

Nun hätten aber die Sammlungen nicht dazu gereicht, das Gut der Familie Hindenburg amerschuldet zu können, vielmehr lägen noch 450.000 Mark Schulden auf ihm, die jetzt gleichfalls durch Sammlungen aufgebracht werden sollen. Zum Beweis dafür druckte Ludendorff einen Brief ab, den der Präsident des Deutschen Industrie- und Handelsvereins, Dr. Bernhardt Grund, an verschiedene zahlungsfähige Persönlichkeiten gerichtet hat. In diesem Brief wird gesagt, daß noch eine Schuldsumme von 450.000 M. fehle, die von einer entsprechenden Zahl von Persönlichkeiten zu Beiträgen von je 500 M. aufgebracht werden sollte. Die Beträge seien an die Dresdener Bank in Berlin unter Hindenburg-Dank zu überweisen.

Zu diesen Darlegungen Ludendorffs nimmt nun Oldenburg-Januschau in seinem offenen Brief an Ludendorff Stellung. Das geschieht, wie schon gesagt, in sehr aufgeregter Weise und mit zahlreichen persönlichen Ausfällen gegen Ludendorff. In der Sache selbst gibt Oldenburg-Januschau an, daß der Besitz auf dem Gut Neudeck von Hindenburg übergeben sei unter Vorbehalt des Nießbrauchs für den Reichspräsidenten selbst. Er bestreitet auch nicht, daß für diese Schenkung keine Steuern gezahlt worden sind.

Das Finanzministerium habe ihm bewilligt, daß ein Schenkungsstempel nicht erhoben werde, „angesichts der Schwierigkeiten, einen Stempel für ein Geschenk festzusetzen, das Tausende von Leuten in ganz verschiedenen Beträgen zusammenbrachten“. Diese Beträge sind nach den Ausführungen von Oldenburg-Januschau größtenteils

von Kreisen der Großindustrie gesammelt worden. Daß sie aber nicht ausgereicht haben und noch weitere erhebliche Mittel notwendig sind, gibt Oldenburg-Januschau gleichfalls zu. Mit desto größerer Heftigkeit wendet er sich gegen den ihm persönlich treffenden Vorwurf, daß er als Gegenleistung für seine Tätigkeit in der Neudecker Stiftung bei

seiner eigenen Umschuldung besonders bevorzugt worden sei. Was er erhalten habe, sei nichts anderes als die Zuschüsse für das Aufleben jener Realcredits, den früheren die Landbesitzer gewährten. Dieser Realcredit sei von den Landbesitzern in Brandenburg gegeben worden, während die Industriefabrik den Kredit in bar oder in beleihungsfähigen Gutscheinen gebe. Er persönlich habe nur von den Rechten Gebrauch gemacht, die jedem Landwirt zuständen.

Zum Schluß sagt Herr von Oldenburg-Januschau, er habe auf Anweisung nur selten reagiert, „wenn es sich nicht um Fälle handelte, die ich

in der unter Kavaliereen üblichen Weise erledigen konnte, da die Angriffe zu minderwertig waren“. Und er fährt fort:

Die Voraussetzung Euer Excellenz, daß ich persönlichen Nutzen ziehen könnte aus meiner Tätigkeit für die Neudecker-Stiftung beruht aber als von Ihnen kommenden einen Punkt, der mich zur rücksichtslosen Abwehr nötigt. Da

ich als alter Offizier

nicht auch heute noch den allerhöchsten Bestimmungen unterworfen halte, die die Offiziere verpflichten, ihre Ehre zu wahren, so bitte ich Euer Excellenz aus Ibrezeitung dafür zu sorgen, daß die Volkswarte nicht dem Beispiel der Revolverpresse folgend „die Ehre eines Kameraden freventlich verlegt“.

Emeist der Streit zwischen Ludendorff und Oldenburg-Januschau. Wir beschränken uns zunächst auf die Rolle des objektiven Berichterstatters und enthalten uns jedes Urteils darüber, ob Ludendorff Recht hat, wenn er im Zusammenhang mit diesen Dingen behauptet, daß wir bis zum Halbe in Sumpfsteden... festgestellt sei nur, daß diese ganze Angelegenheit zwischen Offizieren der alten königlichen Armee spielt, daß es

Palatine des Kaisers

sind, die hier vor der Öffentlichkeit die schlimmsten Beschuldigungen gegeneinander erheben.

Und noch eine andere Bemerkung können wir nicht unterdrücken: Man stelle sich vor, diese ganze Angelegenheit hätte nicht vor fünf, sondern vor acht oder neun Jahren zu spielen begonnen und der Reichspräsident, um den es sich handelt, wäre nicht Paul von Hindenburg, sondern Friedrich Ebert gewesen! Man stelle sich vor, es wäre in Kreisen der Großindustrie gesammelt worden, um dem ältesten Sohn des Reichspräsidenten Ebert ein Gut zu kaufen, man stelle sich vor, es wäre für diese Schenkung keine Steuer erhoben worden, man stelle sich vor, diese Sammlungen wären fast von einem führenden Sozialdemokraten (was allerdings ganz unvorstellbar ist) von einem Sozialdemokraten eingeleitet worden, man stelle sich schließlich vor, dieser Sozialdemokrat hätte später für wirtschaftliche Unternehmungen, die ihm gehören, erhebliche Zuwendungen aus öffentlichen Mitteln erhalten — und dann stelle man sich vor, wie diese Angelegenheit in der Presse der „nationalen Rechten“ behandelt worden wäre!

Wichtig der verfassunggebenden Bürgerchaft gepöbelt worden und war im Verfassungsausschuss einer der eifrigsten Mitarbeiter an der Gestaltung der neuen Hamburger Verfassung. Wiederholt hat er auch in der Bürgerchaft bei der Beratung der Verfassung das Wort genommen, um gegenüber Angriffen von rechts und links demokratische Auffassungen zum Durchbruch zu bringen. Durch seine Wahl zum beiderseitigen Magistratsmitglied in Altona schied er aus der Hamburger Bürgerchaft, die seine grundbührende Arbeit schätzen gelernt hatte, aus.

Ende September 1921 wurde Senator Lamp' durch den damaligen Oberbürgermeister Schöndorfer mit dem Hinweis, daß es dem jetzt Verstorbenen schon in jungen Jahren gelungen sei, das Vertrauen weiser Bevölkerungskreise auf sich zu vereinigen, in sein Amt als beiderseitiger Magistratsmitglied eingeweiht. Nach wenigen Monaten, genau am Revolutionstag 1921, übernahm das neue Magistratsmitglied das schwierige Amt des Polizeichefs, allerdings nur, um es dann bald als Unterhändler der Stadt mit in die staatliche Verwaltung zu überführen. Lamp' behielt aber die Leitung der Städtischen Polizeibehörde und hat sie auch in den letzten Jahren wieder inne gehabt.

Bis zum Uebergang der Arbeitsämter auf das Reich hatte Senator Dr. Lamp' als Delegierter des Altonaer Arbeitsamtes großen Anteil an dem mühseligen Aufbau dieses Amtes. Da nach der Uebernahme des Amtes durch das Reich keine Arbeitskraft mehr frei wurde, widmete er sich besonders Sofen- und Marktfragen. Sein reges Interesse galt besonders dem Ausbau des Altonaer Fischerei-Sofens und den damit zusammenhängenden Fragen. Außer Sofen- und Marktfragen beherrschte Dr. Lamp' in der letzten Zeit das Stadtreinigungswesen und das Wasserwesen. Er war auch Delegierter des Städtischen Amtes und der Stadtschreiber.

Eng verbunden war der viel zu früh aus dem Leben Gerissene wie in Hamburg auch bald mit der Sozialdemokratischen Partei in Altona. Bei der ersten Gelegenheit, die sich nach seiner Ueberführung nach Altona bot, wurde Walter Lamp' sofort ein Mandat anvertraut. 1925 wurde er so Mitglied des Provinzial-Landtags und des Provinzial-Ausschusses. Auch in den folgenden Jahren wurde er immer wieder gewählt. Fast gleichzeitig mit diesem Mandat gab das Vertrauen der Parteimitglieder ihm andere Ehrenämter. Er war Mitglied des Altonaer Parteivorstandes bis zu seinem Tode und immer, wenn es galt, Vertreter für die Provinzialpartei und Reichspartei zu bestimmen, war Walter Lamp' unter den Gewählten. Auch die Vertretung Altonas in der Kommission des Hamburger Echo übte der Verstorbenen von 1925 bis 1927 aus und war während dieser Zeit deren 2. Vorsitzender.

Nun hat eine furchtige und tragische Verkettung von Krankheiten dem im besten Mannesalter Stehenden den allzu frühen Tod gebracht. Erschüttert stehen alle, die ihm politisch und menschlich nahestanden, vor diesem Schicksal, von dem besonders hart seine Frau und seine beiden Kinder, an denen er mit starker Liebe hing, betroffen werden. Mit ihnen werden alle die von tiefer Trauer erfüllt, denen er stets hilfsbereiter Berater und Förderer war. Wo er irgend helfen konnte, tat er es. So starb auch sein junges Leben ausgefüllt war, erfüllt war dieses Leben noch nicht. Tausende von Mitstreitern beklagen mit der Familie so den Tod des Mannes, von dem man mit Recht die Hoffnung tragen konnte, daß er noch lange in den vorbesten Reihen mitkämpfen würde. Verknüpft ist sein Leben und sein Name mit so vielen Taten, mit denen er sich selbst das Denkmal gesetzt hat, das sein Andenken immer in Ehren halten wird.

Anlaßlich des Ablebens von Senator Dr. Lamp' war heute mittag eine Trauerfeier im Saal des Magistrats der Stadt Altona abgehalten worden. Oberbürgermeister Brauer gedachte in herzlichen Worten der Leistungen des Verstorbenen im Rahmen der Altonaer Kommunalverwaltung. Senator Dr. Lamp' hat die Polizei mit Erfolg geleitet und später ihre Verstaatlichung mit durchzuführen helfen. Sein Interesse und seine Arbeitskraft gehören dem Gebiet der städtischen Verwaltung und des kommunalen und wirtschaftlichen Lebens. Er war der jüngste in der Reihe der Altonaer beiderseitigen Senatoren. Es war allgemein bekannt, daß Senator Lamp' ein äußerst schönes und harmonisches Familienleben führte und mit großer Liebe an Frau und Kindern hing.

Der Sohn des Senator Dr. Lamp' hat dem Magistrat der Stadt Altona anlaßlich des Todes von Senator Dr. Lamp' in einem Schreiben sein Beileid übermittelt.

Die amtliche Trauerfeier wird Sonntag, 8. Januar, vormittags 11½ Uhr, im Hause der Jugend in Altona, die Beerdigung anschließend im Krematorium auf dem Ohlsdorfer Friedhof stattfinden.

Der Breslauer Universitäts-Skandal

Sozialdemokratische Anfrage im Landtag

Die Fraktion der Sozialdemokratischen Partei im Preussischen Landtag hat die folgende Große Anfrage eingeleitet:

Rektor und Senat der Breslauer Universität haben in einer bisher in Deutschland einzig dastehenden Weise gegen die Freiheit der Lehre und der Meinungsäußerung dieses Universitätslehrers Stellung genommen.

Gegen die auf einmündigen Vorschlag der Breslauer juristischen Fakultät erfolgte Berufung des Professors Cohn war bekanntlich von nationalsozialistischen Studenten in Rache- und Kumultaktionen durch Störung des Lehrbetriebes in der Universität, mit körperlichen Angriffen auf republikanische Studenten und durch Verweigerung von Prüfungs- und Stipendienstellung genommen worden. Dieses Verbrechen wurde von der nationalsozialistischen Presse und Partei durch eine maßlose Heer gegen Professor Cohn und gegen den Rektor der Universität, Prof. Dr. Schmidt, und gegen den Reichskommissar Käbler gefördert, obwohl die staatlichen und Universitätsbehörden durch ihr schändliches Verhalten gegen die handelnden Studenten schwere Mißstände an der Fortsetzung der wissentlichen Genesen tragen, die bei einschneidenden Vorgehen längst beendet gewesen wären.

Professor Cohn hat auf eine Anfrage des Berliner Montag Morgen in diesem Blatte in wenigen Zeilen seine Stellung zum Unrecht für Prof. Dr. Schmidt. Er hat dies in formal völlig unentschiedener Weise, inhaltlich und sachlich farblos und feindselig umschrieben. Bekanntlich befindet sich gegen den Rektor und Senat der Breslauer Universität haben diesen Vorwand benutzt, um die Lehrtätigkeit Cohns an der

Nazis wünschen Hinausschiebung der Reichstagseinberufung

Durchsichtige Verschleppungsmanöver / Hitler hofft auf Lippe

Das Reichstagesgesetz über den Termin des Zusammentritts des Reichstags wird am Mittwoch beendet sein. Im 4. Uhr findet eine Sitzung des Reichstages statt, die den Wiederbeginn der parlamentarischen Arbeiten zu entscheiden hat.

Die Sozialdemokraten werden sich für die möglichst halbjährige Einberufung — ein Anfang nächster Woche einleiten und die Kommunisten werden zweifellos dieselbe Ansicht verfolgen. Aber alles hängt nach wie vor von den Nationalsozialisten ab. Werden sie endlich bereit sein, im Plenum Farbe zu bekennen oder werden sie ihre Verschleppungsmanöver fortsetzen? Wenn es nach dem Willen der Nationalsozialisten geht, dann wird er erst am Dienstag, 17. Januar, einberufen, weil am 15. Landtagswahlen im Freistaat Lippe stattfinden. Allen Anschein nach glaubt Hitler, bei diesen Wahlen wieder etwas besser abzuschneiden.

Die Reichsregierung wird sich, wie es heißt, im Vorstadium mit jedem Zeitpunkt einverstanden erklären und darüber hinaus den Wunsch nach baldiger Arbeit über die Stellung der Parteien zum Kabinett Schleicher zum Ausdruck bringen. Es scheint also, daß sich der Reichsminister von weiteren Verhandlungen mit der Hitlerpartei, von denen hier und da in der Presse die Rede war, nicht mehr bespricht. Sie soll im Reichstag folgen, was sie wird.

In ihren Zeitungen und in der Neujahrsbesprechung ihres Führers hat sie schon gesagt: Sie will alles oder nichts; die ganze Macht oder Opposition. Wenn trotzdem noch Zweifel an ihrer parlamentarischen Haltung vorhanden sind, so hängt das zum Teil mit ihrer bisherigen Zauderpolitik zusammen, zum Teil auch mit den unersetzten Erbschafts- und Vermögenswerten von einer bevorstehenden Erneuerung Straßers zum Reichstagskanzler.

Wie und wann die Herren nun zu einem endgültigen Beschluß gelangen, ist ihre Sache.

Die Sozialdemokratie wird jedenfalls an ihrem Widerstand festhalten.

Seine Einbringung war selbstverständlich in dem Augenblick, als Schleicher die Regierung übernahm und was im Reich und in Preußen geschah und vorbereitet ist, sollte ihr Verhalten auch denen begrifflich machen, die jetzt in der sogenannten linksbürgerlichen Presse über die „unfaßbarsten“ Oppositionen bezüglich die Rechte schreien. Wenigstens ist, wenn anders die Nationalsozialisten das Kabinett nicht retten, eine neue Auflösung des Reichstags zu erwarten, aber auch dies muß in Kauf genommen werden. Der erwartete, aber auch dies muß in Kauf genommen werden. Der erwartete, aber auch dies muß in Kauf genommen werden. Der erwartete, aber auch dies muß in Kauf genommen werden.

Der neue Vorstoß im Geiste Papens

SPD, Berlin, 3. Januar.

Die Reichskommission in Preußen haben bestritten, daß sie sich mit neuen reaktionären Abwärtsschritten gegen sozialdemokratische Beamte trügen. Dies Dementi findet allgemeine feine Glauben.

Die Berliner Börsenzeitung, neblunnterichtet über die Pläne der Kommission wie ihrer Hintermänner, befragt heute morgen unsere Angaben über den Inhalt der neuen Verordnung. Sie teilt mit:

„Im einzelnen sieht der Referententwurf vor:

1. Änderungen der Vorschriften des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung von 1888.
2. Eine Ermächtigung zur Neuverfassung des Landesverwaltungsgebiets.
3. Änderungen der Beamtendienstvorschriften und der Dienstvorschriften für richterliche Beamte.
4. Änderungen des Gemeindeverwaltungs- und Vermögensgesetzes.
5. Änderungen des Wassergesetzes.

6. Änderungen von Zuständigkeiten in Landeskulturangelegenheiten

7. Verschiedene Uebergeordnungsverfahren.

Bei dieser Inhaltsangabe ist der dritte Punkt besonders interessant. Es ist noch kein Jahr her, daß der Landtag das Dienstverordnungsverfahren durch Gesetz neu geordnet hat. Bei der Durchführung des Gesetzes sind die Dienstverordnungen neu zusammengefaßt worden. Im Aufnahmestadium dieses Gesetzes hat sich auch die Rechte beteiligt, selbst die Dienstverordnungen haben das Gesetz nicht zu einem besonderen Punkt des Widerstandes gemacht. Dies Gesetz soll unter größtmöglicher Wahrung der verfassungsmäßigen Rechte der Volkswirtschaft durch eine Verordnung wieder über den Haufen geworfen werden!

Diese neue Verordnung soll erlassen werden, ohne daß die Beamtenchaft und ihre Verbände dabei beteiligt werden! Das Gesetz vom Jahre 1932 ist in enger Fühlungnahme mit den Beamtenverbänden geschaffen worden. Es handelt sich um einen neuen reaktionären Vorstoß im Geiste Papens, das heißt im Geiste der Wahrung der Verfassung. Die politische Verantwortung für die reaktionären Ansehensverlusten in Preußen trägt Herr von Schleicher!

Vor der internationalen Arbeitszeitkonferenz

Die deutsche Delegation für die internationale Arbeitszeitkonferenz, die am 10. Januar in Genf zusammentritt, ist zusammengefaßt. Die Reichsregierung entsendet Ministerialdirektor Sigler, Ministerialrat Reigel und Regierungsrat Dr. Weber.

Der ständige Vertreter der Arbeiterbewegung wird diesmal nach dem Tod von Hermann Müller-Dickensberg der frühere hessische Innenminister Leuninger sein. Er wird begleitet von drei Sachverständigen: E. Spieth vom VEB, Lemmers von den Christlichen Gewerkschaften und Krall von den Christlichen Gewerkschaften.

Die deutsche Arbeitsgruppe wird vertreten durch Kommerzienrat Vogel, Chemist. Seine drei Sachverständigen sind Emilius Dr. Pfeiffer, former Arbeiterführer und Dr. Erdmann von der Arbeitgeber-Vereinigung.

Die Kosten der Weltarbeitslosigkeit

Für die Konferenz hat das Internationale Arbeitsamt einen Bericht „Arbeitslosigkeit und Arbeitslosigkeit“ ausgearbeitet. In ihm werden unter anderem auch einige interessante Zahlen über die Kosten der Arbeitslosigkeit

mitgeteilt. In Deutschland ist der Gesamtaufwand der Arbeitslosenversicherung, der Krankenversicherung und der Wohlfahrtspflege der Gemeinden von 1151 Millionen Mark im Jahre 1928 auf 2973 Millionen im Jahre 1931 gestiegen. In Großbritannien haben sich die Ausgaben der obligatorischen Arbeitslosenversicherung von 1924/25 bis 1930/31 ungefähr verdoppelt (101,3 Millionen Pfund) und für 1932/33 schätzt der Arbeitsminister den Aufwand auf etwa 120 Millionen Pfund. In Italien betrug der Gesamtaufwand der obligatorischen Arbeitslosenversicherung 1925 rund 23 Millionen Lire und 1930 und 15 Millionen Lire; die Ausgaben sind auch in Italien weiter gestiegen. In Belgien stiegen die Ausgaben von 32 Millionen Franken im Jahre 1930 auf 365 Millionen im Jahre 1931. In Holland haben sich die Ausgaben in den letzten sieben Jahren mehr als verdoppelt; das gleiche gilt für Polen. In der Schweiz stiegen die Ausgaben von 1925 bis 1931 um 2,6 Millionen Franken auf 37,6 Millionen; in diesen Zahlen sind die Ausgaben der öffentlichen Notstandsverbände und der privaten Verbände nicht mitenthalten.

Die Unterforschungen sind natürlich noch lange nicht die Gesamten. Zur Unterforschung kommen noch Lohnausfall, die Erhaltung der Kaufkraft, Zerstörung der Volkswirtschaft, Zunahme der Kriminalität usw. Nach einer Schätzung des Internationalen Arbeitsamtes betrug der jährliche Lohnausfall von etwa 24 Millionen Volkswirtschaftlichen in 20 Staaten 84 Milliarden Mark.

Das Programm der Januar-Sitzung des Völkerverbundes

WGB, Genf, 3. Januar 1933.

Der Völkerverbundsekretariat veröffentlicht die Tagesordnung des Völkerverbundesrates für die am 26. Januar beginnende Tagung. Die wichtigste Angelegenheit wird die Stellungnahme des Rates zum neuen Sonderauswahlgesez zur Vorbereitung der Weltwirtschaftskonferenz sein.

Von internationaler Bedeutung ist ferner die Behandlung des britischen peripheren Weltmarktes.

Ferner stehen wieder eine Reihe von Danziger Angelegenheiten und Mitgliederfragen zur Beratung: Die Wahl des Völkerverbundeskommissars in Danzig, die Neuordnung des Danziger Verkehrs („action directe“) und zwei Verurteilungen des Danziger Senates gegen Entscheidungen des interimsistischen Komitees vom 30. November, betreffend Zollkontingente.

In Winderbeitstagen ist zunächst die Angelegenheit der polnischen Agrarreform in Polen und Dänemark weiter zu behandeln; ferner liegen eine Klage des Deutschen Volkshauses in Oberösterreich über Eigentumsrechte im Rohwieser-Erbschaft sowie drei Petitionen von Einzelpersonen vor, während von politischer Seite die Angelegenheit der Fortbildung und Berufshilfen in Deutsch-Oberösterreich wieder zur Sprache kommt; ferner ist vom Polenbund in Deutschland eine Klage über behauptete Mißstände bei der Vorbereitung der preussischen Landtagswahlen vom April 1932 eingegangen.

Die spanische Regierung hat verordnet, daß vom 1. Januar 1933 an die Noten des Banco de Espana (Spanische Staatsbank) sämtlicher Genere und sämtlicher Emissionen als gesetzliches Zahlungsmittel gelten.

Rußlands ruhmreichster Kapitän

Kapitän Woronin, der zum zweitenmal die Nordostpassage bezwang

Eine der großartigsten Leistungen des nunmehr abgelaufenen Polarjahres war die Begegnung der nordöstlichen Durchfahrt von Europa durch das Eismeer nach Ostasien unter Benutzung der Behringstraße. Zwar ist der „Alexander Sibirjow“ nicht das erste Schiff, das dieses Wagnis gelang, sondern, nach dem Nordpolar-„Bega“, das wieder, aber während die Reife der „Bega“ einerszeit zwei Jahre verbrachte hatte, legten die Russen den Weg in 65 Tagen zurück, und fand damals die Begegnung eines bis dahin unerforschlichen Seewegs im Vordergrund, so war der Fahrt des „Sibirjow“ vom wissenschaftlichen wie vom praktischen Gesichtspunkt wichtiger und ertragreicher.

Der Mann, der diese Tat vollbracht hat, ist außerhalb seines Vaterlandes und allenfalls der Fachwissenschaft unbekannt. Die Zeitungsberichte nennen als Leiter der Expedition den auch in Deutschland rühmlichst bekannten Gelehrten, Professor Schmidt, nicht aber auch den verdienten Führer des ruhmreichen Schiffes, Kapitän Woronin. Wer ist dieser Mann? „An Bord des „Alexander Sibirjow“,“ schreibt G. Semenov in der „Leningrader „Krasnaja Gwesda“, „habe ich den Kapitän Woronin zum erstenmal gesehen. Gleich fiel mir seine Erscheinung auf, sein mächtiges Gebirge, seine großen, ausdrucksvollen und menschlichen Züge, die in so tiefem Gegensatz zu dem mechanischen Blick seiner nordischen Augen stehen. Dieser Mann hat ein Sommerjahr über die arktische Nordostpassage geführt, ein Internement, vor dem vier Jahrhunderte hindurch die unerschrockensten Seefahrer zurückgeschreckt sind. Kapitän Woronin ist heute 43 Jahre alt. Von diesen 43 Jahren hat er

30 Jahre auf den Weeren des Nordens zugebracht.

Während 30 Jahren fuhr er zum erstenmal auf der furchtbaren Weere des Nordens, die die eisigen Länder an den Küsten des Weissen Meeres um, der schneehellen Klippe war Schiffsstange auf einem kleinen Segler. Er bereitete der Besatzung das Brot und den Kaffee, ludte und half den Matrosen beim Reffen der Segel. Mit zwölf Jahren arbeitete er an Land, aber bereits zwei Jahre später zog er wieder aufs Wasser; nun war er Matrose. Während des Sommers fuhr er zur See, im Winter lag er über seinen Büchern. Er wollte Hilfswissenschaftler werden, und nach drei Wintern hatte er es geschafft. Dann steckte sich sein Ehrgeiz ein neues Ziel: das Diplom des Kapitäns. So gingen die Jahre dahin, die Sommer auf dem Meer, die Winter in der Stube. Und eines Tages war Woronin am Ziel seiner Wünsche.

Man schrieb das Jahr 1920. Die Interventionsarmee hatten der Norden des europäischen Russlands geräumt. Sinter sich ließen die Sommer und Sommer. Unvollständig war es an Bord über in Westsibirien ab es genü. Wie aber sollte man dieses Brot in die Hungergebiete bringen? Man mußte das Eismeer durchfahren! So entstand der Plan der heute so bedeutungsvollen

„Arktischen Expedition“.

Kapitän Woronin nahm gleich an der ersten Fahrt teil, und er erregte bei dieser Gelegenheit seinen ersten Sieg über das Eis. Von 1920 bis 1928 hatte er eine Stellung, die jeder offiziellen Anerkennung entbehrt; er war einfach der beste arktische Seefahrer der Sowjetunion. Erprobtem blieb er während dieser

ganzen Zeit unbekannt. 1928 führte Nobile seine „Italia“ nach dem Norden. Unbunden zog aus, ihn zu retten, und blieb verbleiben. Damals gingen die Namen der russischen Eisbrecher „Krofin“ und „Maligin“ und die der Flieger „Schukonoff“ und „Babuschkin“ über die ganze Welt. Aber niemand wußte damals etwas von Woronin, der auf dem Eisbrecher „Schon“ eine Fahrt vollbracht hatte, die in der Geschichte ohne gleichen war: 8000 Meilen lang war der Weg des „Schon“, dann gingen 3000 Meilen durch das Eis. Der Weg von der Navigation in der Polarzone verriet, wie diese Leistung für unmöglich erklären. Woronin hat sie vollbracht und dadurch die Aufmerksamkeit der Gelehrten vom Arktischen Institut in Leningrad auf sich gelenkt.

1929 stellte Woronin den Weltrekord für die Schifffahrt in den freien Gewässern der Arktis

auf; er erreichte damals Breiten, zu denen bisher noch kein Schiff vorgekommen war. Im selben Jahre stellte er einen neuen Rekord auf, indem er mehrere Anläufe unternahm und weisse Flecken auf der Landkarte beseitigte. In diesem Jahre endlich ist es Woronin gelungen, die Nordostpassage in zwei Monaten und drei Tagen durchzuführen. Die Expedition stand unter der Oberleitung von Professor Schmidt, aber Woronin hatte das eigentliche Kommando im Kampf gegen das Eis. Lediglich verbunden ist mit Schmidt eine alte, in den Gefahren gemeinsamer Fahrten durch das Eis erprobte Freundschaft.

Wenn der „Alexander Sibirjow“ vom Eis bedroht war, ließ sich Woronin kaum blicken. Er stand auf der Kommando-Brücke, deren hohler Raum er wie der Löwe seinen Zünger durchmaß. Weit hatte er den Blick auf seine Schiffe gerichtet. Möglichlich er dann aufzuwachen, um seine riesigen Kräfte auf die Augen zu führen und in der Unendlichkeit des

Der Kanzler des Ruhekampfes

Der frühere Reichskanzler Wilhelm Cuno, zuletzt Aufsichtsratsvorsitzender der Sapag, ist gestern plötzlich gestorben. Cunos Name ist mit der Nachkriegsentwicklung der deutschen Handelschiffahrt ebenso verknüpft wie mit der unglückseligen Periode der deutschen Politik, die unter den Eidichtern Ludwrig und Brüning in die Geschichte eingetrag ist.

Cuno war politisch ein Mann der entschiedenen Rechten. Cuno war ein typischer Vertreter der kapitalistischen Ordnung, die er als einer der führenden Männer der Großkonferenzen der Schiffahrt repräsentierte. Mag er auch den Glauben gehabt haben, mit seiner Politik, mit seinen Wirtschaftsmethoden dem Besten der Allgemeinheit zu dienen, so darf das nicht hindern, auch jetzt die verhängnisvollen Folgen der Politik Cunos aufzuzählen.

Cuno ist aus der haben Beamtenchaft hervorgegangen. Von dort ging er während des Krieges in die Privatwirtschaft über. Salin, der ihn bei Verhandlungen im Ministerium kennengelernt hatte, holte ihn in den Vorstand der Sapag. Es ist nicht der einzige Fall, wie hohe Staatsbeamte in die Privatwirtschaft übergangen. Gleich Cuno gingen auch andere den gleichen Weg, so Hugenberg, so Helfferich, so Stimming, der Lloyddirektor, und andere mehr. So verfehlt es wäre, hierin ein Zeichen persönlicher Korruption zu erblicken, so sicher kennzeichnet doch diese Beerdigung von Staatsbeamten und Privatwirtschaft die Beherrschung des Staates durch den Kapitalismus. Die Grenzen werden immer mehr verwischt, der hohe Staatsbeamte führt sich allzu leicht als fommender Wirtschaftsführer, die Herren der Privatwirtschaft gehen allzu leicht in dem Staatsbeamten ihren künftigen Kollegen oder Angestellten. Staatsinteresse und Privatinteresse können nicht verhindern, daß kapitalistische Interessen immer stärker an Einfluß auf staatliche Entscheidungen gewinnen. Und wenn dann der frühere hohe Beamte eine führende Stellung in der Privatwirtschaft einnimmt, so wird er selbstverständlich seine Kenntnisse der Verwaltungsmethoden und des Geistes der hohen Bürokratie im Interesse seiner Firma, seines Konzerns einzuweisen verstehen. Für diese Eroberung und Beherrschung des Staates durch den Kapitalismus war Wilhelm Cuno ein Symbol.

Und Cuno, der vom Staat zur Wirtschaft gegangen war, der aus der Beamtenstellung in die Unternehmerlaufbahn überwechselte, ging nun den Weg zum Staat zurück. Der Unternehmer — wie oft und wie falsch wird hier das Wort „Wirtschaftsführer“ gebraucht — griff in die Politik hinein. Nur kurze Zeit war er direkt parteipolitisch tätig, bei der Deutschen Volkspartei; aber schon während des Kapp-Putsch trat er wieder aus. Parteipolitisch war er zwar seitdem nicht gebunden, aber das hinderte ihn nicht, doch politisch aktiv tätig zu sein. Als Sachverständiger begleitete er die deutsche Delegation zur Konferenz von Genoa (dann wird der Zerglebe an die Weltwirtschaft, „Sachverständigen“ in Deutschland endlich ein Ende finden?), als Reichskanzler führte er das erste außerparlamentarische Kabinett, das erste Reichskabinett der deutschen Republik. Ende 1922, nach Wirths Rücktritt, wurde Cuno, der Reichsminister, Reichskanzler. Er bildete eine Regierung, die sich in erster Linie auf die Deutschnationalen stützte; aber auch von der Deutschen Volkspartei, zum Zentrum und den Demokraten unterstützt wurde. Cuno war Kanzler geworden, auch bei seiner Ernennung spielte der Zerglebe an die Sachverständigen eine Rolle. Weil Cuno der Repräsentant der Sapag war, weil die Sapag durch die Verträge mit dem amerikanischen Herrschaftskonzern der deutschen Schiffahrt nach dem Kriege den Weg in die Welt neu gebahnt hat, glaubte man, Cuno könne auch dem deutschen Staat den Weg bahnen. Man hoffte auf Cunos gute Beziehungen zu Amerika.

Und das Ergebnis? Eine Katastrophe. Cuno mag ein tüchtiger Beamter gewesen sein, Cuno mag ein tüchtiger Unternehmer gewesen sein (obwohl hier die nächsten bereits auseinandergehen), Cuno als Politiker war ein Vollverfall. Wollte im Schlepptau des deutschnationalen Führers Helfferich, völlig im Bann der auch von dem damals allmächtigen Stinnes vertretenen Auffassung, man müsse die Franzosen nur provozieren, sie würden sich schon die Zähne aufbesseln und Deutschland würde die Unterjochung durch England und Amerika finden, schillerte das Kabinett Cuno in den Abgründen hinein. Dieser Kampf, dessen Beginn sich in den nächsten Tagen zum zehnten Male wieder, brachte unglückbares Elend über das deutsche Volk.

Ob die Ruhrbesetzung vermeidbar war? Heute ist das schwer festzustellen. Gewiß bräuhete nationalsozialistische und wirtschaftsfeindliche Kreise Frankreich zur Gewaltspolitik. Aber das Kabinett Cuno gab ihnen den Vorwand, durch Nichterfüllung eines an sich belanglosen Teiles der Sachleistungen. Die Franzosen markierten ein, der passive Widerstand begann. Dieser passive Widerstand, bei dem gerade die Arbeiterchaft Großes leistete, hätte einer klug geleiteten Regierung eine gute Verhandlungsgrundlage gegeben, sie hätte ihn benutzt, um mit Frankreich zu einer Einigung zu kommen. Die Regierung Cuno aber ergänzte den passiven Widerstand durch eine passive Außenpolitik. Cunos Hoffnung auf England und Amerika erwies sich als schwerer Irrtum, von dort kamen nicht mehr als billige Worte.

Die Finanzierung des passiven Widerstandes, der vollendete die Inflation, trieb die Welt in den Abgrund. Die wenigen wahrhaft politischen Köpfe der Rechten (Strelmann) vermaßen sich hier ob der Unfähigkeit und Totenlosigkeit der Cuno-Regierung. Wie ein Hülfen Nische kam diese schwache Regierung im Herbst 1923 zusammen. Diese Regierung der Inflation und des Ruhrkampfes hinerließ nur ein Stummereck.

Cuno ging zur Sapag zurück. Es wurde fülter um ihn, gelegentlich, beim Sapag-Land-Zusammenstoß 1930, bei der Sonierung der finanziell festgefahreneren Schiffahrt durch Staatskonventionen 1932, tauchte sein Name wieder auf. Zuletzt ergriff er in Berliner Hotel Kaiserhof, gemeinsam mit Schott, als Wirtschaftsführer der Weltwirtschaftskonferenz.

In der Geschichte aber wird Cuno nur mitbedenken als der schwache und unfähige Kanzler des Ruhekampfes und der Inflation, als Beispiel der verhängnisvollen Wirkung der Beherrschung des Staates durch den Kapitalismus. Cunos Tod führt ein trübes Kapitel deutscher Politik in die Erinnerung zurück.

Präsident Hoover hat heute den Kongress aufgefordert, 300 000 Dollar zur Deckung der Kosten für die amerikanische Polarforschungskommission sowie für die Teilnahme Amerikas an der Weltwirtschaftskonferenz zu bewilligen.

Eines eine Fahrtrinne für sein Schiff zu suchen, fand er keine, so fragte er hinauf in den Nord, der am Obelisk des Hauptmarktes befestigt war. Wenn es kein Nord, fand Woronin ganze Tage auf seinem Posten, aber es nicht eraceten, ihm auf seiner Brücke einen Blick abzuschaffen. Ein allzu Vorwärtiger, der es dennoch riskierte, kam sehr schnell wieder herunter. Stets aber hörte man im höchsten Sturm die Stimme des Kapitäns:

„Vorwärts, Vorwärts, vorwärts!“

„Vorwärts“ — so nannte er sein Schiff, den „Alexander Sibirjow“.

Mehr als das Nordmeer und seine Stürme fürchtete Kapitän Woronin, daß man seine angeborene Zartheit und Sensibilität erkennen könnte. Wenn er sich doch einmal vertrat und Reaktionen erkennen läßt, die bei einem rauen Seehelden wunderbar stimmen, fängt er an zu schimpfen — und auf diesem Gebiet ist er ebenso Meister wie in seinem Beruf. Und niemand an Bord nimmt ihm das übel. In seiner Kapitänskabine stehen Blumen aus der Heimat; seine Frau, eine kleine Wäuerin von der Küste, hat sie ihm hingestellt. In einer Schublade verwahrt er die Photographien seiner Kinder; aber er zeigt sie nur seinen intimsten Freunden. Denn die Freundschaft des Kapitäns Woronin zu erlangen, ist sehr schwer. Man muß ihm zu gefallen, einfach, aufrichtig und klar sein. Er hat nicht viel feiert; aber viel geleidet und weiß um viele Dinge. Mehr als die Bücher es vermocht haben, hat ihn das Leben unterrichtet; Woronin ist ein Mensch, der den Dingen auf den Grund geht und sie scharf beobachtet. Sein wahrhaft erstaunliches Gedächtnis läßt ihn nichts verlieren, was er in seiner Erfahrung einmal aufgenommen hat. Kapitän Woronin ist ein berühmter Erzähler, der stets eine handbare Sünderlichkeit an sich verknüpft. Und Geschichten kann dieser Seemann erzählen, der 30 Jahre zur See fährt!

Sylvesternacht in der SA.

Wüste Schlägerei - „herzerfrischende Stimmung“

SPD. Stuttgart, 3. Januar.

Bei einer Zusammenkunft der Nationalsozialisten, die in der Sylvesternacht in ihrem Stuttgarter Brauhaus stattfand, hat sich nach dem Bericht des NS-Kurier eine „herzerfrischende Stimmung“ gezeigt.

SA-Rebellion im Culengebirge

SPD. Breslau, 3. Januar.

Wie aus Reichenbach berichtet wird, befindet sich im Culengebirgsgebiet die SA in hellem Aufbruch. Der bisherige Sturmführer Danisch in Reichenbach wurde abberufen, weil er mißliebige Äußerungen über etliche SA-Führer getan hatte.

Unter Wiener Hakenkreuzlern

Schlacht mit Gummiwürstchen

SS-Führer hat Sehnsucht nach Fememorden

SPD. Wien, 4. Januar.

Die Aboerzeitung fest ihre Enthüllungen über die Ständele im österreichischen Nazilager fort. Sie bringt den gemauerten Bericht über eine SA-Verammlung in Wien, bei der es zu handfesten Auseinandersetzungen zwischen SA-Schlägerern kam.

im Rothschild-Spital sei freiwillig gewesen und Frauenfeld habe dafür auch bezahlt.

Noch während seines Aufenthalts im jüdischen Spital habe Frauenfeld für seine Zeitung große Pogromartikel geschrieben.

Der Ausdruck „dunkler Ehrenmann“ sei deshalb gerechtfertigt, weil Frauenfeld, obwohl er sich für einen Antisemiten ausbebe, ein von ihm verfasstes Buch dem jüdischen Großbankier Sieghart mit besonderer Verehrung gewidmet habe.

Der Vertreter Frauenfelds bemühte sich, einen Wahrheitsbeweis als unzulässig zu erklären. Das Gericht wies jedoch seinen Antrag ab und ließ den Wahrheitsbeweis der Arbeiterzeitung zu.

Neue schwere Vorwürfe gegen Benncke

SPD. Dresden, 3. Januar.

Wie wir erfahren, sind Einzelheiten bezüglich der Begünstigung, die die Staatsanwaltschaft dem Abgeordneten Dr. Benncke vornimmt, noch nicht zu ermitteln gewesen. Es besteht aber schwerwiegender Verdacht, wenigstens bezüglich der Mitwisserschaft Dr. Benncke nach der Tat. Ob ihm auch eine Mitwisserschaft vor der Tat zur Last fällt, erscheint einstweilen noch zweifelhaft.

Neuerdings wird in Kreisen der ausgetretenen Nationalsozialisten die Behauptung verbreitet, daß Benncke am 18. November an der Leiche des Henrich abgeworfen worden war und am zweiten Weihnachtstage gefunden wurde. Sollte sich diese aus guter Quelle stammende und doch dem menschlichen Gefühl widerstrebende Angabe bestätigen, würde das ein solches Licht auf diesen Führer der Dresdener SA werfen, daß man nur vor ihm zurücktaumeln könnte.

Der Naziführer im Rothschild-Spital

Ein „dunkler Ehrenmann“ klagt

SPD. Wien, 3. Januar.

Vor dem Wiener Gericht hat ein Prozeß begonnen, der den österreichischen Hakenkreuzlern eine Freude machen dürfte. Stadtrat Frauenfeld, der Wiener Naziführer, klagt gegen die Arbeiterzeitung wegen schwerer Verleumdung. Er hat die Arbeiterzeitung verklagt, weil sie ihm einen löcherigen Hakenkreuzler und dunklen Ehrenmann genannt hat.

Neues Bombenlager in Barcelona entdeckt

Der wachsame Zivilgardist

SPD. Paris, 4. Januar.

Das neue Bombenlager in Barcelona wird gemeldet, daß dort am Dienstag ein neues Bombenlager aufgedeckt worden ist. Die Zahl der Bomben beträgt 185. Außerdem wurde Material zur Herstellung von Explosivstoffen gefunden. Die Entdeckung wurde durch einen Zivilgardisten gemacht, dem das häufige Vorhandensein von Explosivstoffen verdächtig vorkam.

Drei Todesurteile in Sowjetrußland

„Wegen Sabotage der Getreide-Aufbringung“

WSS. Moskau, 3. Januar.

Das Sowjetpropagandaministerium Gergericht verurteilte drei ehemalige Funktionäre wegen böswilliger Sabotage der Getreideaufbringung zum Tode, drei weitere Angeklagte zu zehnjähriger und fünf Angeklagte zu achtjähriger Freiheitsstrafe. Die Staatsanwaltschaft hatte, wie die Telegraphenagentur der Sowjet-Union meldet, festgestellt, daß die Angeklagten Protokolle angefertigt hatten, in denen wissenschaftlich bewiesen wurde, daß Getreide zu Grunde gegangen wäre und daß sie ferner verschiedene Dorfjeweiler zur Sabotage der Getreideaufbringung angeführt hätten.

Verwaltungsreform in Frankreich

Erster Schritt: Neueinstellung von Beamten und Staatsarbeitern unterliegt

Die französische Regierung hat am Montag eine Verordnung erlassen, nach der bis zum 31. Dezember 1933 bei den Verwaltungs- und Unterverwaltungen des Staates jede Neueinstellung von Beamten und Arbeitern unterliegt.

Beamtengeverkschaft nimmt zu

Der Generalsekretär des der CGO (freie Gewerkschaften Frankreichs) angeschlossenen Allgemeinen Beamtenverbandes hat einem Vertreter des Finanzministeriums folgende Erklärung über die neue Verordnung der Regierung, die für das laufende Jahr die Neueinstellung von Staatsbeamten und Arbeitern verbietet, abgegeben:

Wir sind nicht gegen eine solche Maßnahme, die der Verringerung der Beamtengehälter vorzuziehen ist. Sie muß aber, um nicht das bestmögliche Ziel zu verfehlen, in einer schrittweisen und klugen Art durchgeführt werden. Sie darf höchstens auf ein Jahr beschränkt werden, da sonst der Beamtennachwuchs darunter leiden würde. Sie darf auch nicht allmählich durchgeführt werden. Im Unterrichtsweesen muß zum Beispiel ein verlorener oder pensionierter Lehrer sofort ersetzt werden. Sparmaßnahmen und Reformen sind zur Zeit notwendig. Die von dem Finanzminister beschlossene Einschränkung gehört nicht zu denen, die uns mißfallen können.

Weitere Sparmaßnahmen

WSS. Paris, 3. Januar. Ministerpräsident Paul-Boncour hat ein Rundschreiben an alle Minister vorbereitet, in dem bestimmt wird, daß alle Gehaltsentwürfe, soweit sie Geldmittel erfordern, erst dem Finanzminister zur Gegenzeichnung vorgelegt werden müssen, bevor sie dem Parlament unterbreitet werden.

Blutige Streikunruhen in USA

SPD. New York, 4. Januar.

In der Grubenortstadt Lincoln (Illinois) kam es zwischen streikenden Grubenarbeitern und der Polizei zu blutigen Kämpfen. Zwei Arbeiter wurden getötet, zwei schwer verwundet. Eine unbeteiligte Frau wurde durch eine abdringende Kugel erschossen. Durch Bombenentwürfe wurde großer Schaden angerichtet. In den Kohlenrevieren ist die Bevölkerung durch diesen Vorfall sehr beunruhigt.

Außenpolitische Notizen

Eine brasilianische Flottendivision, bestehend aus einem Kreuzer, drei Torpedobootzerstörern und fünf Marineflugzeugen, ist angefahren worden, um im peruanisch-columbischen Kanal die neu erhaltene brasilianische Flotte zu wahren. Die Zeitung A Noite schreibt, daß Brasilien den im Jahre 1851 zwischen Brasilien, Peru und Kolumbien abgeschlossenen Vertrag nicht beibehalten werde, falls keine Bemühungen zur Aufrechterhaltung seiner Neutralität erfolgreich bleiben sollten. Ein solcher Schritt Brasiliens würde eine Sperrung des Amazonasstromes für die fremde Schifffahrt im Gefolge haben.

Gegen die Anweisung des reichsdeutschen Kaplans Gille aus Eupen hat am Dienstag der deutsche Gesandte bei der belgischen Regierung Einspruch erhoben. Der Gesandte konnte auf Grund der über den Fall vorliegenden Darstellung des Kaplans Gille darauf hinweisen, daß dieser während seiner Tätigkeit in Belgien in die politischen Dingen gebotene Zurückhaltung stets beobachtet und sich nicht nur jeder antibelgischen Politik, sondern überhaupt jeder politischen Betätigung enthalten habe. Der Gesandte betonte besonders die Gefahr einer erheblichen Verschärfung der Beziehungen zwischen den beiden Ländern, die sich auf Maßnahmen wie die Ausweisung des Kaplans Gille und die dadurch in der deutschen Öffentlichkeit hervorgerufene außerordentliche Erregung ergeben müßten.

Der Rektor der Wiener Universität bringt in einer Kundgebung den Studenten eine Reihe von Maßnahmen zur Sicherung von Ruhe und Ordnung an der Universität zur Kenntnis. So wird zur Unterfütterung der akademischen Behörden und Organe eine Akademische Legion aus verlässlichen Studenten gebildet. Das Tragen von Parteiformen und politischen Parteibeaubungen in den Universitätsräumen ist verboten. Das Tragen von Waffen, tätliche Angriffe auf Mitglieder der Akademischen Legion und auf Universitätsorgane werden mit Verlegung bestraft.

Eine Meldung, daß am 12. Januar eine Konferenz der Generalsekretäre der Reinen Entente zusammengetreten sei, wird in Belgrad nachgehenden Kreisen als unrichtig und tendenziös entschieden dementiert. Auch wird es als unrichtig und jeder Grundlage entbehrend bezeichnet, daß die Tschoslowakei und Jugoslawien ein Abkommen über den etwaigen Durchzug ihrer Stuppen durch österreichisches Gebiet ausarbeiten sollen.

Die Bulgarische Telegraphen-Agentur dementiert die Meldungen einiger ausländischer Blätter, daß in Bulgarien in möglicher Weise die Diktatur proklamiert werden könnte. Das neue Kabinett Muschanoff hat sich gestern der Kammer vorgestellt.

Der polnische Botschafter in London hat im englischen Außenministerium eine Beschwerde über die Silvesterverantwortung des englischen Unterhaltungs- und Rundfunkbereichs. In der Silvesternacht hatte der englische Rundfunk das Silvesterprogramm auf mehrere europäische Staaten übertragen. Bevor auf einen neuen europäischen Sender umgeschaltet wurde, machte der Sprecher einige einleitende Bemerkungen. Bei der Umschaltung auf Warschau soll Polen, der Note zufolge, als ein Land bezeichnet worden sein, das ein Drittel seines Staatshaushalts für Rüstungen ausgibt. In dieser Bemerkung sieht Polen die Verwendung des englischen Senders zu politischer Propaganda gegen eine befreundete Macht und fordert Maßnahmen, die eine Wiederholung unmöglich machen.

Vom April bis November

1,2 Milliarden Defizit

Der vom Reichsfinanzministerium veröffentlichte Ausweis über die Einnahmen und Ausgaben im Monat November ergibt für das laufende Rechnungsjahr, also vom April 1932 an, ein Gesamtdefizit von 1,285 Milliarden Mark.

Der ordentliche Etat schließt für den November mit einem Defizit von 74,5 Millionen Mark ab; für den außerordentlichen Etat ergibt sich ein Fehlbetrag von 1,5 Millionen Mark. Die Ausgaben stellen sich im ordentlichen Haushalts für den November auf rund 64,5 Millionen Mark. Darunter befinden sich

26,9 Millionen Mark für den Erwerb von Aktien der Gesellschaften Bergwerks-AG.

Berücksichtigt man die Ausgaben für die Beteiligung an der Dresdener Bank in Höhe von 10,1 Millionen Mark und die Stützungsleistungen für die Landesbank der Rheinprovinz in Höhe von 25 Millionen Mark, dann hat das Reich im laufenden Rechnungsjahr allein auf diesen drei Konten insgesamt 62 Millionen Mark aufgewendet.

Die Einnahmen werden für den Monat November mit 567 Millionen Mark angegeben. Insgesamt sind seit Beginn des Rechnungsjahres rund 4936 Millionen Mark aufkommen. Gegenüber dem Jahreslohn macht der Ausfall in den Einnahmen rund 555 Millionen Mark aus.

Mussolini, der französische Präsident Lebrun und König Albert von Belgien sind zum Besuch der Chicagoer Weltausstellung eingeladen worden.

AUS ALLER WELT

Eisbrecher „Malignin“ in Seenot

Zu der gestrigen Meldung über das Mißgeschick, das den russischen Eisbrecher „Malignin“ im nördlichen Eismeer betrafen hat, wurde nachträglich gemeldet, „Malignin“ sei in voller Fahrt im Dunkel der Nacht auf einen Eisberg gerauscht und habe sich dabei ein großes Loch zugezogen. Sofort nach dem Anschlag wurden SOS-Rufe ausgesandt, die von den Funkstationen an der Eismerküste aufgefangen wurden. Die Funkstationen haben während der Nacht in funktentelegraphischer Verbindung mit „Malignin“ gehalten, doch hörten die Signale plötzlich auf. Man befürchtete daher, daß der Eisbrecher im Sinken sei. An Bord des Malignin befanden sich über 100 Mann Besatzung.

Inzwischen trafen weitere Meldungen ein. Danach sind die 100 Mann Bräuhung gerettet.

Der Eisbrecher „Malignin“ soll auch nicht mit einem Eisberg zusammengefahren, sondern auf Felsen aufgelaufen sein. Der Besatzung des Eisbrechers „Sedow“, den „Malignin“ wieder flott zu bekommen, ist mißlungen.

Die Langyearcity (Espinbergen), 3. Januar. Nach Meldungen, die hier von russischer Seite eingelaufen sind, erfolgte die Strandung des russischen Eisbrechers „Malignin“, der unterwegs von Rußland nach den russischen Kohlenrevieren in Spitzbergen war, am 29. Dezember dicht am Eingang des Eisfjords. Die Wieder flottmachung des Eisbrechers war bisher, wie gleichfalls bekannt ist, noch nicht möglich. Die Passagiere sollen sämtlich wohlbehalten sein.

Brand eines französischen Dzeantriesen

Die Mannschaft von Bord gegangen

WSS. Paris, 4. Januar. Vom Leuchtturm Le Havre wird gemeldet, daß der französische Dzeandampfer „Atlantique“, der ohne Passagiere von Pauillac nach Le Havre unterwegs war, zwischen Colongue und Le Havre Feuer fing und von der Besatzung geräumt wurde. Der Dampfer ist 4000 Tonnen groß. Einzelheiten fehlen. Doch scheint die Ursache, daß die Mannschaft von Bord gegangen ist, darauf hinzuweisen, daß der Dzeantriebe verlorengelassen werden muß.

Wie die Hamburg-Amerika-Linie mitteilt, hat das Motorschiff „Nah“ von der Besatzung der „Atlantique“ 80 Mann an Bord genommen.

Familien drama bei Berlin

In der Nacht zum Mittwoch spielte sich in dem Berliner Bezirk Wittenau ein blutiges Familiendrama ab. Der

Partei-Bekanntmachungen

Geschäftsstelle: Große Theaterstraße 44, 1. Etage. Telefon: 34 65 21

Winterhude. Arbeitsgemeinschaft fällt heute aus. Donnerstag, 5. Januar

Districtsfrauenauschüsse. 20 Uhr, Zusammenkunft im Konferenzsaal, Große Theaterstraße 44, 1. Etage. Ordnung: Organisationsfragen.

Erwerbslosenvereine. Neustadt, 15 Uhr, bei Lehfeld, Vortrag Wagner (Fortsetzung). St. Georg-Nord und -Süd, 15 Uhr, im Bogenheim Nagelsweg 78, Jahresbericht, Neumahl, Einheitsbrief, 15 Uhr, bei Wichmann, WerkschleifstraÙe, Vortrag Dr. Drexelius: Wie verhält sich der Arbeiter vor Gericht? Winterhude, 15.30 Uhr, bei Martens, Rehmstraße 1, Vortrag Voigt: Was ist Marxismus? District Horn-Bühlbrook. Verwaltungssitzung fällt Sonntag aus.

Sozialdemokratischer Verein Altona

4. District. Sitzung sämtlicher Funktionäre und des Frauenausschusses am Freitag, 6. Januar, 20 Uhr, im Lokal des Genossen Am. Kleine, Stresemannstraße 80. Der Frauenausschuss kommt schon um 19 Uhr im selben Lokal zusammen.

9. District. Funktionärsitzung Donnerstag, 5. Januar, 20 Uhr, bei Vortrag, Bahnenfelder Straße.

Achtung, Districtsführer! Die Karten für die Erwerbslosenveranstaltung am 18. Dezember müssen bis spätestens Sonntagabend im Parteibüro abgerechnet sein!

Bereich für Arbeiterwohlfahrt. Geschäftsstelle: Große Theaterstraße 44, 1. Etage. Telefon: 34 65 28

Arbeitsgemeinschaft der Awo-Mitarbeiter und Kollaboranten. Zusammenkunft Freitag, 6. Januar, 20 Uhr, Tagesheim Wasmannstr. 22. 1. Referat Genosse Adams: Die Bewegung der Kinderfreunde. 2. Verschiedenes.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Geschäftsstelle: Postbaum 69, parterre. Geschäftszeit: von 8 bis 13 Uhr und von 16 bis 19 Uhr. Sonntags von 8 bis 13 Uhr. Telefon: 34 21 77

Gau Schleswig-Holstein. 2. R. Altona. Donnerstag, 5. Januar, 18 Uhr, Vorstandssitzung, 20 Uhr (nach 19 Uhr!) Ausschusssitzung im Parteibüro.

Freiwerkwirtschaftlicher Jugendausschuss

Aus den Jugendabteilungen. Gesamterwählungs-Jugend. Freitag, 6. Januar, 8 Uhr, Jugendabteilung. Parteitagung im Lokal der Zeit. Dienstag, 10. Januar, Tagesordnung: 1. Vortrag über Gewerkschaftsbewegung, 2. Verschiedenes. Alle Veranstaltungen finden statt in der Heimstätte des RSDAP, Nagelsweg 16, und beginnen um 20 Uhr.

Reichsarbeiter-Jugend. Dienstag, 10. Januar: Zu neuen Besten. Jeden Freitag Jugendabteilung. Alle Veranstaltungen finden im Reichsbannerbüro, Gewerkschaftshaus, Hinterstraße, statt und beginnen um 19.30 Uhr. Sonntag, 8. Januar, Sonntagsgemeinschaft im Jugendheim, Gewerkschaftshaus, Hinterstraße. Mit Amal und Zornweiden. 2. Jahrestagung der Reichsarbeiter-Jugend, Jugendheim, Nagelsweg 78, 1. Et. Jeden Mittwoch von 20-22 Uhr Gruppenabend für die bis zum 1. Januar 1933. Jeden Donnerstag ab 19 Uhr Gruppenabend für die bis zum 1. Januar 1933. Jeden Freitag, 6. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 8. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 9. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 10. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 11. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 12. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 13. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 14. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 15. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 16. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 17. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 18. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 19. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 20. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 21. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 22. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 23. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 24. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 25. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 26. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 27. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 28. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 29. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 30. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 31. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend.

Reichsarbeiter-Jugend. Dienstag, 10. Januar: Zu neuen Besten. Jeden Freitag Jugendabteilung. Alle Veranstaltungen finden im Reichsbannerbüro, Gewerkschaftshaus, Hinterstraße, statt und beginnen um 19.30 Uhr. Sonntag, 8. Januar, Sonntagsgemeinschaft im Jugendheim, Gewerkschaftshaus, Hinterstraße. Mit Amal und Zornweiden. 2. Jahrestagung der Reichsarbeiter-Jugend, Jugendheim, Nagelsweg 78, 1. Et. Jeden Mittwoch von 20-22 Uhr Gruppenabend für die bis zum 1. Januar 1933. Jeden Donnerstag ab 19 Uhr Gruppenabend für die bis zum 1. Januar 1933. Jeden Freitag, 6. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 8. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 9. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 10. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 11. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 12. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 13. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 14. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 15. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 16. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 17. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 18. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 19. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 20. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 21. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 22. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 23. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 24. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 25. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 26. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 27. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 28. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 29. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 30. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 31. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend.

Reichsarbeiter-Jugend. Dienstag, 10. Januar: Zu neuen Besten. Jeden Freitag Jugendabteilung. Alle Veranstaltungen finden im Reichsbannerbüro, Gewerkschaftshaus, Hinterstraße, statt und beginnen um 19.30 Uhr. Sonntag, 8. Januar, Sonntagsgemeinschaft im Jugendheim, Gewerkschaftshaus, Hinterstraße. Mit Amal und Zornweiden. 2. Jahrestagung der Reichsarbeiter-Jugend, Jugendheim, Nagelsweg 78, 1. Et. Jeden Mittwoch von 20-22 Uhr Gruppenabend für die bis zum 1. Januar 1933. Jeden Donnerstag ab 19 Uhr Gruppenabend für die bis zum 1. Januar 1933. Jeden Freitag, 6. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 8. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 9. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 10. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 11. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 12. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 13. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 14. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 15. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 16. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 17. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 18. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 19. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 20. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 21. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 22. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 23. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 24. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 25. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 26. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 27. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 28. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 29. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 30. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 31. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend.

Reichsarbeiter-Jugend. Dienstag, 10. Januar: Zu neuen Besten. Jeden Freitag Jugendabteilung. Alle Veranstaltungen finden im Reichsbannerbüro, Gewerkschaftshaus, Hinterstraße, statt und beginnen um 19.30 Uhr. Sonntag, 8. Januar, Sonntagsgemeinschaft im Jugendheim, Gewerkschaftshaus, Hinterstraße. Mit Amal und Zornweiden. 2. Jahrestagung der Reichsarbeiter-Jugend, Jugendheim, Nagelsweg 78, 1. Et. Jeden Mittwoch von 20-22 Uhr Gruppenabend für die bis zum 1. Januar 1933. Jeden Donnerstag ab 19 Uhr Gruppenabend für die bis zum 1. Januar 1933. Jeden Freitag, 6. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 8. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 9. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 10. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 11. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 12. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 13. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 14. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 15. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 16. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 17. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 18. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 19. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 20. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 21. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 22. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 23. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 24. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 25. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 26. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 27. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 28. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 29. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 30. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 31. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend.

Reichsarbeiter-Jugend. Dienstag, 10. Januar: Zu neuen Besten. Jeden Freitag Jugendabteilung. Alle Veranstaltungen finden im Reichsbannerbüro, Gewerkschaftshaus, Hinterstraße, statt und beginnen um 19.30 Uhr. Sonntag, 8. Januar, Sonntagsgemeinschaft im Jugendheim, Gewerkschaftshaus, Hinterstraße. Mit Amal und Zornweiden. 2. Jahrestagung der Reichsarbeiter-Jugend, Jugendheim, Nagelsweg 78, 1. Et. Jeden Mittwoch von 20-22 Uhr Gruppenabend für die bis zum 1. Januar 1933. Jeden Donnerstag ab 19 Uhr Gruppenabend für die bis zum 1. Januar 1933. Jeden Freitag, 6. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 8. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 9. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 10. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 11. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 12. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 13. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 14. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 15. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 16. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 17. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 18. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 19. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 20. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 21. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 22. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 23. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 24. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 25. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 26. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 27. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 28. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 29. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 30. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 31. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend.

Reichsarbeiter-Jugend. Dienstag, 10. Januar: Zu neuen Besten. Jeden Freitag Jugendabteilung. Alle Veranstaltungen finden im Reichsbannerbüro, Gewerkschaftshaus, Hinterstraße, statt und beginnen um 19.30 Uhr. Sonntag, 8. Januar, Sonntagsgemeinschaft im Jugendheim, Gewerkschaftshaus, Hinterstraße. Mit Amal und Zornweiden. 2. Jahrestagung der Reichsarbeiter-Jugend, Jugendheim, Nagelsweg 78, 1. Et. Jeden Mittwoch von 20-22 Uhr Gruppenabend für die bis zum 1. Januar 1933. Jeden Donnerstag ab 19 Uhr Gruppenabend für die bis zum 1. Januar 1933. Jeden Freitag, 6. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 8. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 9. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 10. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 11. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 12. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 13. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 14. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 15. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 16. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 17. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 18. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 19. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 20. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 21. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 22. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 23. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 24. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 25. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 26. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 27. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 28. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 29. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 30. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 31. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend.

Reichsarbeiter-Jugend. Dienstag, 10. Januar: Zu neuen Besten. Jeden Freitag Jugendabteilung. Alle Veranstaltungen finden im Reichsbannerbüro, Gewerkschaftshaus, Hinterstraße, statt und beginnen um 19.30 Uhr. Sonntag, 8. Januar, Sonntagsgemeinschaft im Jugendheim, Gewerkschaftshaus, Hinterstraße. Mit Amal und Zornweiden. 2. Jahrestagung der Reichsarbeiter-Jugend, Jugendheim, Nagelsweg 78, 1. Et. Jeden Mittwoch von 20-22 Uhr Gruppenabend für die bis zum 1. Januar 1933. Jeden Donnerstag ab 19 Uhr Gruppenabend für die bis zum 1. Januar 1933. Jeden Freitag, 6. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 8. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 9. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 10. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 11. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 12. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 13. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 14. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 15. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 16. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 17. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 18. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 19. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 20. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 21. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 22. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 23. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 24. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 25. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 26. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 27. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 28. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 29. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 30. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 31. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend.

Reichsarbeiter-Jugend. Dienstag, 10. Januar: Zu neuen Besten. Jeden Freitag Jugendabteilung. Alle Veranstaltungen finden im Reichsbannerbüro, Gewerkschaftshaus, Hinterstraße, statt und beginnen um 19.30 Uhr. Sonntag, 8. Januar, Sonntagsgemeinschaft im Jugendheim, Gewerkschaftshaus, Hinterstraße. Mit Amal und Zornweiden. 2. Jahrestagung der Reichsarbeiter-Jugend, Jugendheim, Nagelsweg 78, 1. Et. Jeden Mittwoch von 20-22 Uhr Gruppenabend für die bis zum 1. Januar 1933. Jeden Donnerstag ab 19 Uhr Gruppenabend für die bis zum 1. Januar 1933. Jeden Freitag, 6. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 8. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 9. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 10. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 11. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 12. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 13. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 14. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 15. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 16. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 17. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 18. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 19. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 20. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 21. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 22. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 23. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 24. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 25. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 26. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 27. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 28. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 29. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 30. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 31. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend.

Reichsarbeiter-Jugend. Dienstag, 10. Januar: Zu neuen Besten. Jeden Freitag Jugendabteilung. Alle Veranstaltungen finden im Reichsbannerbüro, Gewerkschaftshaus, Hinterstraße, statt und beginnen um 19.30 Uhr. Sonntag, 8. Januar, Sonntagsgemeinschaft im Jugendheim, Gewerkschaftshaus, Hinterstraße. Mit Amal und Zornweiden. 2. Jahrestagung der Reichsarbeiter-Jugend, Jugendheim, Nagelsweg 78, 1. Et. Jeden Mittwoch von 20-22 Uhr Gruppenabend für die bis zum 1. Januar 1933. Jeden Donnerstag ab 19 Uhr Gruppenabend für die bis zum 1. Januar 1933. Jeden Freitag, 6. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 8. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 9. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 10. Januar, 20 Uhr, Sitzung der Reichsarbeiter-Jugend. 11. Januar, 20

Geld, das nie eintraf

Eine lehrreiche Geschichte aus Norwegen

Internationale Solidarität in Arbeitskämpfen — für die freien Gewerkschaften war sie nie eine Utopie. Wenn das ein Mann war — nie verfallte ungeheuer ein Hilferuf bei den freien Gewerkschaften. In dem von den Kommunisten so vielgerühmten Vaterland aller Arbeitenden — aber ist internationale Solidarität nur ein Wort. Dort werden Gewerkschaften, die von russischen Brudergewerkschaften Hilfe erbitten, an der Nase herumgeführt. Daß wir damit nicht zu viel behaupten, bestätigt ein im Osloer Arbeiterblatt veröffentlichtes Interview mit einem norwegischen Gewerkschaftsführer.

Die norwegische Wald- und Landarbeitergewerkschaft hatte, wie aus dem Interview hervorgeht, 1927 mit der russischen Brudergewerkschaft eine

Vereinbarung über gegenseitige Unterstützung im Falle eines Streiks oder einer Auspöcherung

getroffen. Im Jahre 1930 traten die norwegischen Waldarbeiter in Streik. Er zog sich infolge des hartnäckigen Widerstandes der Arbeitgeber sehr in die Länge. Die Mittel der Gewerkschaft gingen zu Ende. Die streikenden Waldarbeiter wandten sich, um einen Sammenbruch der Bewegung zu verhindern, an die russische Brudergewerkschaft und forderten sie auf Grund der getroffenen Abmachungen auf, die leere Streikkasse durch einen Beitrag zu füllen. Allein statt der erwarteten finanziellen Hilfe traf nur ein Telegramm ein mit der Aufforderung, die Kampfmethoden zu verschärfen und „durchzuhalten“. Da diesem tröstlichen Zuspruch keine reale Hilfe folgte, reiste ein Vertreter der streikenden norwegischen Wald- und Landarbeitergewerkschaft nach Moskau und machte dort darauf aufmerksam, daß ein „Durchhalten“ ohne genügende Geldmittel undenkbar sei.

Er erhielt jedoch kein Geld, sondern nur die feierliche Zusicherung, daß die erforderlichen Mittel prompt überwiesen würden.

Man versprach, das Geld binnen weniger Tage nach Oslo zu übermitteln, worauf der Norweger getrofft die Heimreise antrat. Die versprochene Geldsendung blieb jedoch aus. Sie kam weder in den nächsten Tagen noch in den nächsten Wochen, und alle schriftlichen Mahnungen blieben ohne Erfolg. Da reiste der Vertreter der norwegischen Wald- und Landarbeitergewerkschaft ein zweites Mal nach Moskau. Diesmal erhielt er — das fette Versprechen, das Geld werde binnen weniger Tage auf telegraphischem Weg nach Oslo gehen; er werde es bei seiner Rückkunft dort bestimmt bereits vorfinden. Der Norweger kam nach Oslo, das Geld war aber nicht da. Und es ist auch nie eingetroffen.

Ganz ist aber tatsächlich die vielgesprochene „Solidarität“ der Moskowiter nicht ausgeblieben. Sie trat in Erscheinung — allerdings in einer für die norwegische Gewerkschaft völlig überraschenden Form. Da das norwegische Holzgeschäft durch den Streik lahmgelegt war,

benutzte man in Sowjetrußland die Gelegenheit, und steigerte den Holzexport nach — Norwegen und bedeckte so den Holzbedarf der norwegischen Arbeitgeber.

Nur diese Lieferungen der Russen ermöglichten den norwegischen Waldbesitzern und Holzhändlern, dem Streik zu trotzen, und die Arbeitgeber hätten — dank der sowjetrußischen „Solidarität“ — sicher den Sieg über die streikenden Wald- und Landarbeitergewerkschaft davongetragen, wenn nicht die norwegischen Cellulosearbeiter einen Sympathiestreik erklärt und sich geweigert hätten, das aus Rußland stammende Holz zu verarbeiten.

Trotz dieser gründlichen Enttäuschung haben die norwegischen Wald- und Landarbeiter ihre Beziehungen zur russischen Gewerkschaft erst bei einer späteren Gelegenheit abgebrochen. Die Russen antworteten nämlich auf eine Einladung zu einer Konferenz nach Norwegen mit einem — großen Telegramm. Damit schloß ein ereignisreiches Kapitel der norwegischen Gewerkschaftsbewegung, die in das Fahrwasser der Roten Gewerkschaftsinternationale geraten war.

Die Norweger haben den Wert der kommunistischen „Solidarität“ durch bittere Erfahrungen kennen gelernt. Sie sind ein Opfer der Phrasen vom „Vaterland der Arbeiter“ geworden.

Sie haben am eigenen Leib erfahren, daß in dem Moskauer Söldenbild alles anders als ein Herz für die große Sache der Arbeiterbewegung schlägt.

Briefkasten

Sprechstunden außer Sonntags täglich von 16 bis 18 Uhr

R. 11. Ueber das vollendete 15. Lebensjahr hinaus werden Kinderzuschüsse und Weisungen aus der Reichsversicherung, Angehörigenversicherung und knappschaftlichen Pensionsversicherung nicht mehr gewährt.

P. P. Wir nehmen an, daß Sie die Wohnung gegen einen Jahresmietzins gemietet haben. Da eine Kündigungsfrist nicht vereinbart ist, gilt die gesetzliche (BGB). Danach ist die Kündigung nur für den Schluss eines Kalenderjahres zulässig; sie hat spätestens am dritten Werktage des Vierteljahres zu erfolgen.

Hamm 104. Sie erhalten Auskunft in der Reinigungsanstalt Hamburg, Große Bleichen 61/63, Zimmer 4. Sprechzeit jeden Montag und Mittwoch von 1 bis 3 Uhr.

F. 50. In Hamburg sind Sie noch kirchensteuerpflichtig bis zum Ende des Kalenderjahres, in dem der Austritt aus der Landeskirche erfolgt ist.

600. R. Das Ansehen von Kesselfeinstaub kann verbietet werden, wenn in den Kessel ein Stück Wollstoff hineingelegt wird, an den sich der Kesselfeinstaub des Wassers festsetzt.

P. E. Um Leder, das unanständig geworden ist, wieder aufzufrischen, empfiehlt es sich, das Leder mit warmem Wasser, dem ein wenig Essig zugefügt wird, abzuwaschen. Mit einem weichen Tuch gut trocknen. Dann mische man Eiweiß, das ein wenig

geschlagen, mit etwas Terpentin. Mit einem Filzläppen reibe man diese Mischung auf das Leder. Zum Schluss poliere man mit einem weichen Lappen. Das Leder bekommt dann neuen Glanz.

E. J. Für Verträge, durch die der eine Teil sich verpflichtet, dem andern ein Grundstück zu Eigentum zu übertragen, gilt die Vorschrift, daß sie zu ihrer Gültigkeit gerichtlich oder notariell beurkundet sein müssen.

W. S. 39. 1. Sie werden von den beiden Renten nur eine, und zwar die höchste Rente, erhalten. 2. § 910 BGB. bestimmt, daß der Eigentümer eines Grundstücks Wurzeln eines Baumes oder Strauches, die vom Nachbargrundstück eingedrungen sind, abbrechen kann. Er kann auch herübergehende Zweige abbrechen, wenn er dem Nachbarn hierfür zuvor eine angemessene Frist vergeblich gesetzt hat.

Jünger Genosse. Handel ist ein Zwangsding, dann werden Sie Beitritt nicht verweigern können. 23. 9. 1893. Fettflecken aus empfindlichen Seidenstoffen beseitigt man am besten mit heißem Kartoffelmehl und Benzin. Auch Salz in Spiritus oder Salzwasser aufgelöst, ist zu empfehlen. Um die bei der Beseitigung von Fettflecken durch Benzin häufig vorkommende bösartige Bildung von Rändern zu vermeiden, befeuchte man die Stelle rings um den Fleck mit Wasser.

Christel Sch. Mehr als vier Ihnen mitgeteilt, haben wir leider nicht erfahren können. Wenden Sie sich an den staatlichen Lotterieverwalter.

P. F. 1. Für die der Landes Schulbehörde unterstellten all-gemeinbildenden Staatsschulen Hamburgs sind die Ferien für das Schuljahr 1933/34 wie nachstehend angegeben festgesetzt: Osterferien: Sonntag, 1. April 1933. Sommerferien: Montag, 2. Juni 1933. Herbstferien: Montag, 12. April 1933. Winterferien: Montag, 19. April 1933. Pflingstferien: Freitag, 2. Juni 1933. Wiederbeginn des Unterrichts: Montag, 12. Juni 1933. Sommerferien: Freitag, 2. Juni 1933. Herbstferien: Freitag, 2. Juni 1933. Wiederbeginn des Unterrichts: Montag, 12. Juni 1933. Winterferien: Freitag, 2. Juni 1933. Wiederbeginn des Unterrichts: Montag, 12. Juni 1933.

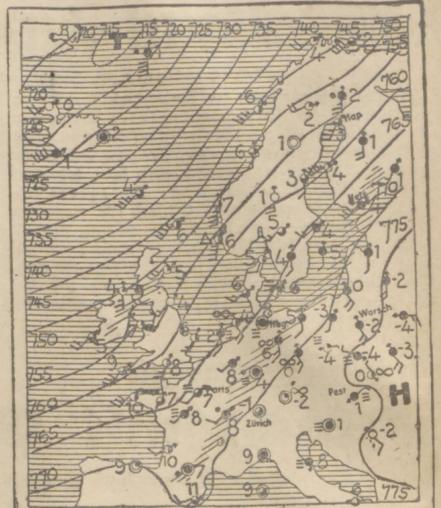
Dreienotierungen für Eier
Eierpreise
Eierpreise
Eierpreise

Aus Groß-Hamburgs Gast- und Vergnügungsräumen
Kein Tischschlag mehr im Pünche!

Um ein für allemal zu verhindern, daß Schecks durch Tischschläge vorzeitig befreit werden können, sind von jetzt ab Schecks nicht mehr durch Tischschlag befreit. Schecks sind nur durch Einzahlung zum Tragen durch den Zahlungsempfänger befreit zu werden.

Öffentlicher Wetterdienst

Wetterbericht der öffentlichen Wetterdienststelle Hamburg



Mittwoch, 4. Januar

Das isländische Sturmtief fällt sich jetzt auf. Auf seiner Südseite sind aber noch zahlreiche Nebendeckungen vorhanden, die veränderliches Wetter bringen.

Von dem Fuße der Pyrenäen bis nach Finnland erstreckt sich heute morgen eine Regenfront. Sie kündigt die feindliche Bariumluft morgen an. Die Wolken des Sturmtiefs. Diese Bariumluft wird allmählich abgehoben werden. Vom Atlantik dringen Wolkenmassen gegen den Kontinent vor. Sie werden aber nicht als Sturmtief in Erscheinung treten, da sie sich über dem Meer über dem Ocean auflösen.

Bei freigebliebenem Barometer wird sich die Gesamtverteilung langsam weiter bewegen.

Wahrscheinliche Witterung am 5. und 6. Januar
Mäßige südliche bis südwestliche Winde, noch hart bewölkt und allmählich leichte Schauer, mild.

Ebbe und Flut

am 5. Januar:
Hamburg
Normittags: Beginn der Flut 6.30 Uhr; Beginn der Ebbe 11.20 Uhr.
Nachmittags: Beginn der Flut 15.35 Uhr; Beginn der Ebbe 23.55 Uhr.
Cuxhaven
Normittags: Beginn der Flut 1.20 Uhr; Beginn der Ebbe 7.05 Uhr.
Nachmittags: Beginn der Flut 13.45 Uhr; Beginn der Ebbe 19.51 Uhr.

Herr Senator Dr. Lamp'1

Der Verstorbene ist im Jahre 1921 zum Senator der Stadt Altona gewählt worden und hat dieses Amt in pflichtgetreuer Weise verwaltet. Durch seine Arbeit in schwerster Zeit hat er der Stadt Altona große Dienste geleistet. Seine 12jährige Tätigkeit wird für die Stadt nicht ohne Früchte bleiben. Besonders sein soziales Verständnis hat ihm die Achtung und Wertschätzung der Bürgerschaft eingetragen; sie werden ihm auch über das Grab hinaus erhalten bleiben.

Wir bedauern tief, daß seinem Wirken ein so früher Abschluß zuteil geworden ist.

Altona, den 4. Januar 1933.

Im Namen des Magistrats: Oberbürgermeister Brauer.
Im Namen des Stadtverordneten-Kollegiums: Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Katz.

Senator Dr. Lamp'1

bekanntzugeben, der als Mitglied unseres Aufsichtsrates 7 Jahre lang seine reichen Erfahrungen in den Dienst unserer Gesellschaft gestellt hat. Wir werden dem Entschlafenen stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Aufsichtsrat und Vorstand der Altonaer Qual-u. Lagerhaus-Gesellschaft

Dr. Walther Lamp'1

erlegen. Im besten Mannesalter ist er aus seinem reichen Schaffen herausgerissen worden. Die Partei, der Vorstand und die Stadtverordnetenfraktion verlieren in ihm einen kenntnisreichen und kampferprobten Mitarbeiter. Sein Tod reißt eine fühlbare Lücke in unsere Reihen.

Sein Wirken in der Altonaer Partei und in den ihm übertragenen Aemtern lassen ihn uns unvergesslich bleiben.

Altona, 4. Januar 1933.

Sozialdemokratische Stadtverordnetenfraktion
Der Vorstand des Sozialdemokratischen Vereins Altona

Geheimrat Dr. Wilhelm Cuno,

Reichskanzler a. D., nach kurzer Krankheit infolge eines Herzschlages jah aus dem Leben geschieden. Die Gesellschaft verliert in ihm den Führer, der ihr nach dem durch den unglücklichen Ausgang des Krieges verursachten vollständigen Verlust der Flotte den Weg zu neuem Aufstieg gewiesen hat. Ueber dreizehn Jahre hat seine überragende Persönlichkeit an der Spitze unserer Gesellschaft gestanden und ihre Geschichte gelenkt. Was er mit seinem zähen Willen, seinem kaufmännischen Weitblick, seinen diplomatischen Fähigkeiten während dieser an äußeren und inneren Schwierigkeiten so überreichen Zeitspanne für die Hamburg-Amerika Linie gewirkt hat, sichert ihm für alle Zeit unser dankbares Gedenken und einen Ehrenplatz in der Geschichte unserer Gesellschaft. Sein Beispiel unbedingter Hingabe an das Unternehmen, dem seine Arbeit galt, wird bei allen, die unter der Flagge der Hamburg-Amerika Linie tätig sind, weiter wirken.

In tiefer Trauer
Aufsichtsrat und Vorstand der Hamburg-Amerika Linie.

Hamburg, 8. Januar 1933

Begrüßung: Freitag, den 8. Januar, 12 Uhr, von Kapelle 8, in Ohlsdorf.

Zentralverband der Steinarbeiter Deutschlands.

Zahlstelle Hamburg. Den Kollegen zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Steinschler

Johann Buk verstorben ist. Ehre seinem Andenken! Einsegnung am Sonntag, 7. Jan. 8.15 Uhr, im Krematorium in Ohlsdorf. Um rege Beteiligung bitte! Der Vorstand.

Reichshammer Schwarz-Hot-Gold Altona.

10. Kameradschaft Den Mitglidern hiermit die traurige Nachricht, daß unser langjährig. Kamerad

Heinr. Deppe verstorben ist. Ehre seinem Andenken! Einsegnung am Donnerstag, 6. Januar, 19.30 Uhr, im Krematorium in Ohlsdorf. Um rege Beteiligung bitte! Der Vorstand.

Leihhaus Heinrich Pünjer

1. Heinrich Pünjer, Balduinstraße 20
2. Central-Leihhaus, Inh. M. Entsch, Eberstraße 70

Pfandauktion am 11. Januar 1933, vormitt. 9 Uhr, im Vermögensgerichtshaus, Erbsenb. 21, 21. Zeitig 200 um Einlösen verfallener Pfänder: 9. Januar 1933. Das Gerichtsvollzieheramt.

Radio

Anoden, Marken-2,60 an konkurrenzlos. 100 Volt Garantie Beste Qualitäten Akku 2,90, 3.-, 3.50, 4.-, 4.50, 5.-, 5.50, 6.-, 6.50, 7.-, 7.50, 8.-, 8.50, 9.-, 9.50, 10.-, 10.50, 11.-, 11.50, 12.-, 12.50, 13.-, 13.50, 14.-, 14.50, 15.-, 15.50, 16.-, 16.50, 17.-, 17.50, 18.-, 18.50, 19.-, 19.50, 20.-, 20.50, 21.-, 21.50, 22.-, 22.50, 23.-, 23.50, 24.-, 24.50, 25.-, 25.50, 26.-, 26.50, 27.-, 27.50, 28.-, 28.50, 29.-, 29.50, 30.-, 30.50, 31.-, 31.50, 32.-, 32.50, 33.-, 33.50, 34.-, 34.50, 35.-, 35.50, 36.-, 36.50, 37.-, 37.50, 38.-, 38.50, 39.-, 39.50, 40.-, 40.50, 41.-, 41.50, 42.-, 42.50, 43.-, 43.50, 44.-, 44.50, 45.-, 45.50, 46.-, 46.50, 47.-, 47.50, 48.-, 48.50, 49.-, 49.50, 50.-, 50.50, 51.-, 51.50, 52.-, 52.50, 53.-, 53.50, 54.-, 54.50, 55.-, 55.50, 56.-, 56.50, 57.-, 57.50, 58.-, 58.50, 59.-, 59.50, 60.-, 60.50, 61.-, 61.50, 62.-, 62.50, 63.-, 63.50, 64.-, 64.50, 65.-, 65.50, 66.-, 66.50, 67.-, 67.50, 68.-, 68.50, 69.-, 69.50, 70.-, 70.50, 71.-, 71.50, 72.-, 72.50, 73.-, 73.50, 74.-, 74.50, 75.-, 75.50, 76.-, 76.50, 77.-, 77.50, 78.-, 78.50, 79.-, 79.50, 80.-, 80.50, 81.-, 81.50, 82.-, 82.50, 83.-, 83.50, 84.-, 84.50, 85.-, 85.50, 86.-, 86.50, 87.-, 87.50, 88.-, 88.50, 89.-, 89.50, 90.-, 90.50, 91.-, 91.50, 92.-, 92.50, 93.-, 93.50, 94.-, 94.50, 95.-, 95.50, 96.-, 96.50, 97.-, 97.50, 98.-, 98.50, 99.-, 99.50, 100.-, 100.50, 101.-, 101.50, 102.-, 102.50, 103.-, 103.50, 104.-, 104.50, 105.-, 105.50, 106.-, 106.50, 107.-, 107.50, 108.-, 108.50, 109.-, 109.50, 110.-, 110.50, 111.-, 111.50, 112.-, 112.50, 113.-, 113.50, 114.-, 114.50, 115.-, 115.50, 116.-, 116.50, 117.-, 117.50, 118.-, 118.50, 119.-, 119.50, 120.-, 120.50, 121.-, 121.50, 122.-, 122.50, 123.-, 123.50, 124.-, 124.50, 125.-, 125.50, 126.-, 126.50, 127.-, 127.50, 128.-, 128.50, 129.-, 129.50, 130.-, 130.50, 131.-, 131.50, 132.-, 132.50, 133.-, 133.50, 134.-, 134.50, 135.-, 135.50, 136.-, 136.50, 137.-, 137.50, 138.-, 138.50, 139.-, 139.50, 140.-, 140.50, 141.-, 141.50, 142.-, 142.50, 143.-, 143.50, 144.-, 144.50, 145.-, 145.50, 146.-, 146.50, 147.-, 147.50, 148.-, 148.50, 149.-, 149.50, 150.-, 150.50, 151.-, 151.50, 152.-, 152.50, 153.-, 153.50, 154.-, 154.50, 155.-, 155.50, 156.-, 156.50, 157.-, 157.50, 158.-, 158.50, 159.-, 159.50, 160.-, 160.50, 161.-, 161.50, 162.-, 162.50, 163.-, 163.50, 164.-, 164.50, 165.-, 165.50, 166.-, 166.50, 167.-, 167.50, 168.-, 168.50, 169.-, 169.50, 170.-, 170.50, 171.-, 171.50, 172.-, 172.50, 173.-, 173.50, 174.-, 174.50, 175.-, 175.50, 176.-, 176.50, 177.-, 177.50, 178.-, 178.50, 179.-, 179.50, 180.-, 180.50, 181.-, 181.50, 182.-, 182.50, 183.-, 183.50, 184.-, 184.50, 185.-, 185.50, 186.-, 186.50, 187.-, 187.50, 188.-, 188.50, 189.-, 189.50, 190.-, 190.50, 191.-, 191.50, 192.-, 192.50, 193.-, 193.50, 194.-, 194.50, 195.-, 195.50, 196.-, 196.50, 197.-, 197.50, 198.-, 198.50, 199.-, 199.50, 200.-, 200.50, 201.-, 201.50, 202.-, 202.50, 203.-, 203.50, 204.-, 204.50, 205.-, 205.50, 206.-, 206.50, 207.-, 207.50, 208.-, 208.50, 209.-, 209.50, 210.-, 210.50, 211.-, 211.50, 212.-, 212.50, 213.-, 213.50, 214.-, 214.50, 215.-, 215.50, 216.-, 216.50, 217.-, 217.50, 218.-, 218.50, 219.-, 219.50, 220.-, 220.50, 221.-, 221.50, 222.-, 222.50, 223.-, 223.50, 224.-, 224.50, 225.-, 225.50, 226.-, 226.50, 227.-, 227.50, 228.-, 228.50, 229.-, 229.50, 230.-, 230.50, 231.-, 231.50, 232.-, 232.50, 233.-, 233.50, 234.-, 234.50, 235.-, 235.50, 236.-, 236.50, 237.-, 237.50, 238.-, 238.50, 239.-, 239.50, 240.-, 240.50, 241.-, 241.50, 242.-, 242.50, 243.-, 243.50, 244.-, 244.50, 245.-, 245.50, 246.-, 246.50, 247.-, 247.50, 248.-, 248.50, 249.-, 249.50, 250.-, 250.50, 251.-, 251.50, 252.-, 252.50, 253.-, 253.50, 254.-, 254.50, 255.-, 255.50, 256.-, 256.50, 257.-, 257.50, 258.-, 258.50, 259.-, 259.50, 260.-, 260.50, 261.-, 261.50, 262.-, 262.50, 263.-, 263.50, 264.-, 264.50, 265.-, 265.50, 266.-, 266.50, 267.-, 267.50, 268.-, 268.50, 269.-, 269.50, 270.-, 270.50, 271.-, 271.50, 272.-, 272.50, 273.-, 273.50, 274.-, 274.50, 275.-, 275.50, 276.-, 276.50, 277.-, 277.50, 278.-, 278.50, 279.-, 279.50, 280.-, 280.50, 281.-, 281.50, 282.-, 282.50, 283.-, 283.50, 284.-, 284.50, 285.-, 285.50, 286.-, 286.50, 287.-, 287.50, 288.-, 288.50, 289.-, 289.50, 290.-, 290.50, 291.-, 291.50, 292.-, 292.50, 293.-, 293.50, 294.-, 294.50, 295.-, 295.50, 296.-, 296.50, 297.-, 297.50, 298.-, 298.50, 299.-, 299.50, 300.-, 300.50, 301.-, 301.50, 302.-, 302.50, 303.-, 303.50, 304.-, 304.50, 305.-, 305.50, 306.-, 306.50, 307.-, 307.50, 308.-, 308.50, 309.-, 309.50, 310.-, 310.50, 311.-, 311.50, 312.-, 312.50, 313.-, 313.50, 314.-, 314.50, 315.-, 315.50, 316.-, 316.50, 317.-, 317.50, 318.-, 318.50, 319.-, 319.50, 320.-, 320.50, 321.-, 321.50, 322.-, 322.50, 323.-, 323.50, 324.-, 324.50, 325.-, 325.50, 326.-, 326.50, 327.-, 327.50, 328.-, 328.50, 329.-, 329.50, 330.-, 330.50, 331.-, 331.50, 332.-, 332.50, 333.-, 333.50, 334.-, 334.50, 335.-, 335.50, 336.-, 336.50, 337.-, 337.50, 338.-, 338.50, 339.-, 339.50, 340.-, 340.50, 341.-, 341.50, 342.-, 342.50, 343.-, 343.50, 344.-, 344.50, 345.-, 345.50, 346.-, 346.50, 347.-, 347.50, 348.-, 348.50, 349.-, 349.50, 350.-, 350.50, 351.-, 351.50, 352.-, 352.50, 353.-, 353.50, 354.-, 354.50, 355.-, 355.50, 356.-, 356.50, 357.-, 357.50, 358.-, 358.50, 359.-, 359.50, 360.-, 360.50, 361.-, 361.50, 362.-, 362.50, 363.-, 363.50, 364.-, 364.50, 365.-, 365.50, 366.-, 366.50, 367.-, 367.50, 368.-, 368.50, 369.-, 369.50, 370.-, 370.50, 371.-, 371.50, 372.-, 372.50, 373.-, 373.50, 374.-, 374.50, 375.-, 375.50, 376.-, 376.50, 377.-, 377.50, 378.-, 378.50, 379.-, 379.50, 380.-, 380.50, 381.-, 381.50, 382.-, 382.50, 383.-, 383.50, 384.-, 384.50, 385.-, 385.50, 386.-, 386.50, 387.-, 387.50, 388.-, 388.50, 389.-, 389.50, 390.-, 390.50, 391.-, 391.50, 392.-, 392.50, 393.-, 393.50, 394.-, 394.50, 395.-, 395.50, 396.-, 396.50, 397.-, 397.50, 398.-, 398.50, 399.-, 399.50, 400.-, 400.50, 401.-, 401.50, 402.-, 402.50, 403.-, 403.50, 404.-, 404.50, 405.-, 405.50, 406.-, 406.50, 407.-, 407.50, 408.-, 408.50, 409.-, 409.50, 410.-, 410.50, 411.-, 411.50, 412.-, 412.50, 413.-, 413.50, 414.-, 414.50, 415.-, 415.50, 416.-, 416.50, 417.-, 417.50, 418.-, 418.50, 419.-, 419.50, 420.-, 420.50, 421.-, 421.50, 422.-, 422.50, 423.-, 423.50, 424.-, 424.50, 425.-, 425.50, 426.-, 426.50, 427.-, 427.50, 428.-, 428.50, 429.-, 429.50, 430.-, 430.50, 431.-, 431.50, 432.-, 432.50, 433.-, 433.50, 434.-, 434.50, 435.-, 435.50, 436.-, 436.50, 437.-, 437.50, 438.-, 438.50, 439.-, 439.50, 440.-, 440.50, 441.-, 441.50, 442.-, 442.50, 443.-, 443.50, 444.-, 444.50, 445.-, 445.50, 446.-, 446.50, 447.-, 447.50, 448.-, 448.50, 449.-, 449.50, 450.-, 450.50, 451.-, 451.50, 452.-, 452.50, 453.-, 453.50, 454.-, 454.50, 455.-, 455.50, 456.-, 456.50, 457.-, 457.50, 458.-, 458.50, 459.-, 459.50, 460.-, 460.50, 461.-, 461.50, 462.-, 462.50, 463.-, 463.50, 464.-, 464.50, 465.-, 465.50, 466.-, 466.50, 467.-, 467.50, 468.-, 468.50, 469.-, 469.50, 470.-, 470.50, 471.-, 471.50, 472.-, 472.50, 473.-, 473.50, 474.-, 474.50, 475.-, 475.50, 476.-, 476.50, 477.-, 477.50, 478.-, 478.50, 479.-, 479.50, 480.-, 480.50, 481.-, 481.50, 482.-, 482.50, 483.-, 483.50, 484.-, 484.50, 485.-, 485.50, 486.-, 486.50, 487.-, 487.50, 488.-, 488.50, 489.-, 489.50, 490.-, 490.50, 491.-, 491.50, 492.-, 492.50, 493.-, 493.50, 494.-, 494.50, 495.-, 495.50, 496.-, 496.50, 497.-, 497.50, 498.-

Tages-Bericht

Hamburg

Schneereicher Winter?

In normalen Zeiten wäre es sicherlich eine sehr nebensächliche Frage gewesen, welche Kältegrade der Winter durchlaufen würde. In der Gegenwart aber, wo Millionen unter den zermürbenden Auswirkungen des kapitalistischen Wirtschaftssystems wirtschaftlich bis zur äußersten Grenze geschwächt und ausgepowert sind, wird die Frage, ob strenge oder milde Wintermonate noch kommen werden, von weittragender Bedeutung für Volk und Staat.

Da die Meteorologen nicht so mutig sind im Prophezeien wie Sanftmänner, hat man nur wenig Anhaltspunkte für eine Wettervorhersage. Am so mehr Spielraum ist dem Rätselraten, dem Vermuten und den Weissagungen gegen anerkannter Bauernregeln gegeben. Am meisten Anhänger hat die Theorie, daß der Winter darum sehr kalt werden müsse, weil der Sommer, insbesondere der Hoch- und Nachsommer, sehr warm war.

Für eine Wettervorhersage genügt auch nicht, das zuletzt vorhandene Wetter an einem bestimmten Ort oder in einem bestimmten Land zu berücksichtigen. Notwendig ist vor allem, die Witterungsverhältnisse auf der ganzen Erde und außerdem die Veränderungen der Sonnenstrahlung in Betracht zu ziehen.

Gibt es also keine klare Prognose für die kommende Winterwitterung, so bleibt nur übrig, auf Grund wissenschaftlicher Beobachtungen und Erfahrungen eine ungefähre Richtschnur für den Witterungsverlauf zu erreichen. Nach solchen Erfahrungen, bei denen das Wörtchen „vielleicht“ immer noch die wichtigste Rolle spielt, darf man für die nächsten Wintermonate prophezeien, daß es kalt und schneereich, aber sicher nicht extrem kalt, wie etwa im Winter 1928/29 werden wird. Derartig extreme Winter treten nur bei unnormaler Sonnenstrahlung in nächster Nähe eines Sonnenflecken-Minimums oder Maximums auf.

Wohr läßt sich also über die nächste Zeit nicht sagen. Die Tendenz jedoch scheint zu erkennen zu sein. Sie zwingt alle Stellen, die es angeht, noch intensiver als bisher Vorbereitungen zu treffen, um den Auswirkungen gesteigerter Not rechtzeitig entgegenzutreten zu können.

Beitragsentlastung der Feuerkasse Erhöhung der Vöschzulage

Der Verwaltungsrat der Hamburger Feuerkasse hat beschlossen, die Beiträge für 1933 abermals um 10 % zu senken. Obgleich die Bauteuerung immer noch etwa 120 % gegenüber der Vorkriegszeit ist und infolgedessen die Beiträge zu den Vorkriegsversicherungssummen mit dem Faktor 1,2 multipliziert werden müßten, wird die Feuerkasse als Multiplikator für die Beiträge 1933 nur 0,9 anwenden. Diese Herabsetzung ist die höchste seit 1926. Voll auswirken wird sich diese Beitragsentlastung im 2. Vöschbezirk (Landgericht, Bergedorf, Cuxhaven, Geesthacht), während im Stadtgebiet durch die staatliche Vöschzulage, die die Hamburger Feuerkasse für den Staat einzubringen hat, die Senkung den Versicherten nicht sichtbar wird.

Die Vöschzulage steht in ihrem Gesamtaufkommen durch das Gesetz vom 22. Oktober 1926 fest. Die Feuerkasse hat das Gesamtaufkommen durch Umlage auf die Versicherten im Verhältnis ihrer Beiträge zu verteilen. Da nun aber die Gesamtsomme der Beiträge der Versicherten infolge der Schrumpfung der Wirtschaft und der Stilllegung vieler Betriebe stark zurückgegangen ist, muß jeder einzelne Versicherte 1933 mehr Vöschzulage zahlen als im vorigen Jahr. Eine Eingabe der Feuerkasse und des Grundbesitzervereins auf Senkung der Vöschzulage hat die Finanzdeputation, da sie die Einnahmen nicht entbehren kann, abgelehnt. Durch die Senkung ihrer Beiträge hat die Feuerkasse aber wenigstens bewirkt, daß die Versicherten im Stadtgebiet an Vöschzulage und Beitrag zusammen nicht mehr zu zahlen haben als im Jahre 1932.

Am 1. Januar 1933 erstreckt sich der Versicherungsschutz der Feuerkasse nicht nur, wie bisher, auf Feuer, Sturm und Hagel, sondern auch auf Gebäudeschäden, die auf Verkehrsmittel (Erschütterungen), Unterpflanzung durch oberirdische Wasserläufe, Grundwassererhebung, Erdbeben, Rammungen auf Nachbargrund-

Das Baumglück am Jungfernstieg

Schaden von großem Ausmaß



Im Laufe des Dienstag wurden immer mehr Einzelheiten über den Wassereintritt am Jungfernstieg bekannt. Leider muß man feststellen, daß die Ursachen weit über die erste Annahme vom Anfang der Katastrophe hinausgehen. (Und die Hochwassergesellschaft hatte zuerst sogar behauptet, daß überhaupt etwas passiert war!) Während es zuerst so aussah, als sei nur der mittlere Teil, unmittelbar im Zuge des Alsterkanals, von dem Wassereintritt betroffen, stellte sich später heraus, daß die ganze Baugrube, von der Querwand zum Ende des ersten Bahnhofs bis zur Planke am Plan, also bis zur Bergstraße, vollständig abgepöckelt ist.

Damit ist ein Raum von 75 Meter Länge, 18 Meter Breite und 11 Meter Tiefe fast bis zum Rand mit Wasser angefüllt, so daß die Hochbahn nun über ein ganz ansehnliches Schwimmbassin verfügt. Die Feuerkasse stellt jährlich die Hälfte ihrer Ueberflüsse für diese Zwecke zur Verfügung. In der freiwilligen Versicherung (Maschinen, Betriebseinrichtungen, Fahrhilfen usw.) gewährt die Feuerkasse im Jahre 1933 wiederum einen Rabatt von 10 % des Beitrags für jede Versicherung, die 1932 schadenfrei verlaufen ist.

Kommunistisches Attentat auf einen Hamburger Redakteur

Auf einen Redakteur des jüdischen Hamburger Familienblatt wurde in der Nacht zum Mittwoch, offenbar von kommunistischer Seite, ein Revolverattentat verübt. Der Redakteur, der kürzlich in Sowjetrußland war und über diese Reise eine Artikelserie veröffentlichte, die scheinbar den Kommunisten nicht genehm ist, wird schon seit einiger Zeit von einer kommunistischen Gruppe ständig bedroht und verfolgt. In der Nacht zum Mittwoch folgte ihm, als er gegen 12 Uhr seine Wohnung am Mittelweg verließ, ein junger Mann. In der Nähe der Alster feuerte dieser zwei Schüsse auf den Redakteur ab. Beide Schüsse durchdrangen den Hut und streiften die Schädeldecke. Der Verletzte wurde sofort ins Krankenhaus gebracht. Später wurde er nach seiner Wohnung geschafft. Außer einer Gehirnerschütterung durch den Fall erlitt der Angelegene einen Bruch des Brustwirbels und eine Verletzung des Rückenmarks. Die Führer der kommunistischen Gruppe, die ihn bedrohten, sind bekannt.

Die erste Gemeinschaftsstunde der Selbsthilfe im Landgebiet

Am 3. Januar konnte die Erwerbslosen-Selbsthilfe Groß-Hamburg ihre erste Gemeinschaftsstunde im Landgebiet eröffnen. Zur Einweihung waren die Gemeindevertreter aus Farmsen-Dörne erschienen. Nach einer kurzen Ansprache des Vorstandsvorsitzenden Karl Kaemling nahm der Gemeindevertreter Vorkühls das Wort, um der Erwerbslosen-Selbsthilfe seine Unterstützung und seine Bereitschaft zu versichern, soweit es in seiner Lage erlaubt, ihr helfend zur Seite zu stehen. Die Einnahmestunde konnte mit 120 Portionen begonnen werden. Die Küche befindet sich im Herrenhaus Dörne, das freundlicherweise von dem Besitzer für diesen Zweck zur Verfügung gestellt wurde. Bei den großen sozialen Lafeten Dörne, die Gemeinde hat 80 Erwerbslose — bedeutet diese zufällige Seite, die die Erwerbslosen sich aus eigenem Antrieb erschaffen haben, eine fähigere Erleichterung für die beteiligten Kameraden.

Während der östliche Teil der Baugrube, den unser Bild zeigt, ein richtiges, glattes Bassin darstellt — nur Baubholz treibt auf dem Wasser —, wo im Augenblick des Wassereintritts wahrscheinlich weniger gearbeitet worden war, trägt die abgepöckelte westliche Seite der Grube noch

alle Merkmale der plötzlich im Stich gelassenen Arbeit. Da ist einmal die rettende Querwand, die gerade so hoch ist, daß das Wasser knapp darunter steht. Vielleicht ein Meter höherer Wasserstand, und die Bauteile dahinter wäre ebenfalls in Mitleidenschaft gezogen worden. Aus dem Wasser ragen noch einige Leitern hervor; nur ist niemand mehr da, der sie jetzt noch benutzen könnte. Den größten Teil des Treibholzes hat man bereits mit Flößen aufgefischt.

Herzog der Katastrophe ist nicht viel mehr zu berichten. Schon am Montagabend, kurz nach der Arbeitsaufnahme der Nachschicht, machte sich an der nordwestlichen Seite der Baugrube eine Unbilligkeit bemerkbar. Schließlich konnten die Pumpen nicht mehr über das eindringende Wasser werden, so daß die Arbeiter ihre Arbeitsplätze verlassen und zuletzt die Baugrube säumen mußten, ohne daß jemand zu Schaden kam. Schon war auch der Einfluß des Wassers so stark geworden, daß sich der Wasserpiegel zuweilen hob und nach einiger Zeit mit dem Wasserstand der Alster gleiche Höhe hatte. Von irgendeiner Seite wurde dann die Feuerwache 2 alarmiert, deren Zug anrückte, aber nichts ausrichten konnte noch brauchte, da irgendwelche Gefahr für die Gebäude nahe der Baustelle nicht zu befürchten war.

Leber den tafächlichen Ursachen des schweren Unglücks ist nichts Näheres zu erfahren; weiß doch selbst die Bauleitung noch nicht ganz genau, ob ihre erste Annahme bestätigt wird oder nicht. Demzufolge hat man auch die anfänglichen Maßnahmen eingestellt, bis man sich über die Ursachen völlig im Klaren sein wird. Eine Erklärung glaubt man darin zu finden, daß schon beim Rammen der Spundwand ein unbemerkter Fehler vorgekommen sein muß, ein Fehler, der — wie auch die Hochbahn in ihrer Umgebung schon andeutete — in der schwierigen, unregelmäßigen Bodenbeschaffenheit zu suchen wäre. Für ausgeschlossen hält man, daß das Wasser die Spundwand eingedrückt haben könnte, da die Wände eine große Stabilität besitzen. Aber auch die andere Vermutung, daß Grundwasser für der Katastrophe geführt haben könnte, trifft nicht zu, da die Wassermengen dann niemals dieser Umfang hätten annehmen können.

Nach dem Stand der Dinge kann man sich denken, daß der Schaden, der durch dieses Unglück hervorgerufen wurde, ziemlich beträchtlich ist. Wenn auch die Arbeiten des Tunnelbaues nicht in Frage gestellt sind, so erleidet doch der Fortgang des Untergrundbahnbaues eine ganz erhebliche Verzögerung und damit eine Verteuerung, die bei den sowieso schon schwer zu beschaffenden Mitteln recht unangenehm ins Gedächtnis fallen wird. Es ist nur zu wünschen, daß sich durch die eingetretene Katastrophe nicht noch andere Folgen herausstellen werden, die man jetzt noch nicht übersehen kann.

Gerüchte über die Aufhebung der Klosterschule

An die Landes Schulbehörde sind wiederholt Anfragen gerichtet worden, ob mit einer Aufhebung der Klosterschule zu rechnen sei. Die Landes Schulbehörde hat zu der Frage der endgültigen Bestimmung des höheren Mädchenschulwesens auf dem linken Alsterufer noch keine Beschlüsse gefaßt; sie beschäftigt aber, die Klosterschule solange als irgendmöglich zu erhalten. Lebensfalls liegt kein Grund vor, daß Eltern, die ihre Kinder für die Klosterschule anmelden beabsichtigen, auf Grund der Gerüchte über den Abbau der Klosterschule diese Anmeldung jetzt unterlassen.

Ein neuer Mischschank den deutschen Frauenbundes für alkoholfreie Kultur wurde in einem Raum des Erdgeschosses des Arbeitsamtes Grottenstraße eröffnet.

Da die anderen Ausschüsse sich großer Beliebtheit erfreuen, so ist zu erwarten, daß auch diese Einrichtung bald Zuspruch finden wird.

Aus der Welt, in der man sich nicht langweilt

Hier kennt man noch keine Not

Der alte Brauch wird nicht gebrochen. Schon in jener Zeit, als der Nazarener als Gast auf der Hochzeit zu Kana erschien, ludigte man dem Drouche, zuerst den guten Wein zu kredenzen, und wenn die Gäste trunken geworden sind, den geringeren heranzubringen. Auch in der Großen Allee soll man den alten Brauch hochgehalten haben. Aber damit machte sich der Gastgeber strafbar, und so stand er vor dem Gericht wegen Betruges und Vergehens gegen das Lebensmittel- und Weingesetz. Der Gastwirt V. erfreute sich trotz Wirtschaftskrise und großer Erwerbslosigkeit stabiler Dauerkunden, die seitdem das Gefrierfleisch einführerbest steht, wohl im Gelde schwimmen.

Er sind imfandne, Zeichen von über 100 K an einem Abend zu machen.

Und so geschah es denn eines Tages, daß der Wirt eine bereits geleerte Heißbierflasche zur Hand nahm und sie bis oben mit dem Inhalt einer Obstkucheneinfache füllte und dem bereits trunkenen Gast als echten Heißbier servierte. Der Gast bemerkte den Unterschied nicht mehr, um so mehr, weil der Trank von traulichen Dichtern rekrutiert wurde.

Der angelegte Wirt besitzte die Einschuldung. „Ich bin ein alter Mäx“, beteuerte er, „der Wein würde schal sein.“ Das selbe lag der Wein in der Flasche. Beim Anhängen verfliegen die Perlen des Weins, denn das Einschenken ist schon

Gefahren der deutschen Handelspolitik Handelsstädte fordern Mitwirkung

Die Staatliche Pressestelle teilt mit: Der hamburgische Senat hat in einem Schreiben an den Reichsfinanzminister auf die Gefahren hingewiesen, die sich für den deutschen Außenhandel aus dem fast gleichzeitigen Ablauf und der Kündigung einer Reihe wichtiger Handelsverträge in nächster Zeit ergeben. Im Einverständnis mit den Senaten von Bremen und Lübeck, die sich dem hamburgischen Schritt angeschlossen haben, und unter Bezugnahme auf eine entsprechende Zusage vom September vorigen Jahres hat der Senat gebeten, die geplanten handelspolitischen Maßnahmen des Reiches jeweils mit Vertretern der Senate der drei Hansestädte und ihrer Handelskammern durchzusprechen und Gelegenheit zur Erörterung der Einzelheiten, insbesondere der geplanten Zollherabsetzungen, vor erfolgter Beschlussfassung des Kabinetts zu geben.

Rat an Einkommensteuer-Veranlagte

Eine Aufschrift, die wir im Dezember veröffentlichten, bezeichnete die Vorauszahlungen von Einkommensteuer, zu der Veranlagte verpflichtet sind, darum als unbilliges Verfahren, weil Einkommensminderungen zunächst unberücksichtigt bleiben. Auf diese Weise kann es eintreten, daß Vorauszahlungen geleistet werden, die die Steuerpflicht übersteigen. In dieser Aufschrift äußert sich jetzt der Präsident des Landesfinanzamts Unterelbe wie folgt: Nach den gesetzlichen Bestimmungen hat der Steuerpflichtige bis zum Empfang des Steuerbescheides für einen Steuerabschnitt auf die Steuerschuld dieses Abschnitts am 10. 3., 10. 6., 10. 9. und 10. 12. Vorauszahlungen in Höhe von je einem Viertel der zuletzt festgestellten Steuer Schuld zu entrichten. Ueber die geleisteten Vorauszahlungen wird im Steuerbescheid abgerechnet. Uebersteigt die Steuer Schuld die geleisteten Vorauszahlungen, so ist der Unterschiedbetrag nachzuzahlen; übersteigen die Vorauszahlungen die Steuer Schuld, so werden die überzahlten Vorauszahlungen erstattet. Es ist richtig, daß über die im Jahre 1932 geleisteten Vorauszahlungen nicht im Steuerbescheid für 1931, sondern erst im Steuerbescheid für 1932, also erst im Jahre 1933, abgerechnet wird. Der Steuerpflichtige kann es aber vermeiden, daß er im eingehenden Steuerbescheid höhere Vorauszahlungen leistet, als seine mutmaßliche Steuer Schuld beträgt. Macht er glaubhaft, daß sich sein Einkommen für einen Steuerabschnitt gegenüber dem zuletzt festgestellten Einkommen voraussichtlich um mehr als den fünften Teil, mindestens aber 1000 K niedriger berechnen wird, so wird ihm auf Antrag der auf den wahrscheinlichen Betrag der Verminderung des Einkommens entfallende Teil der Vorauszahlung gestundet (§ 100 Einkommensteuergesetz), und zwar regelmäßig zinslos (§ 124 Absatz 2 Ausführungsbestimmungen zum Einkommensteuergesetz). Ob diese Voraussetzungen vorliegen, vermag der Pflichtige regelmäßig bereits vor der letzten Vorauszahlung für den Steuerabschnitt (für 1932 also vor dem 10. Dezember 1932) zu beurteilen. Es muß ihm daher anbegehrt werden, in solchen Fällen den Antrag auf entsprechende Stundung der vierten Vorauszahlung rechtzeitig nach vor Fälligkeit rechtzeitig zu stellen. Das Finanzamt wird dann der Einkommensminderung unter Berücksichtigung der geleisteten Vorauszahlungen durch zinslose Stundung der ganzen oder eines Teils der vierten Vorauszahlung nach Möglichkeit Rechnung tragen und so eine erhebliche Ueberzahlung des Steuerpflichtigen verhindern können. Ueberzahlte Vorauszahlungsbeträge des laufenden Steuerabschnitts können nur ausnahmsweise und nur auf Antrag des Steuerpflichtigen auf Nachforderungen für den vorhergehenden Steuerabschnitt verrechnet werden.

Verhinderter Freitod

An der Verbindungsbahn verfuhrte am Dienstag eine Frau sich vor einen Vorortzug zu werfen. Palantien rissen die Frau im rechten Augenblick zurück. Sie wurde sofort in fürsorgerische Pflege genommen. Das Wort ihrer Handlungsweise ist noch nicht geklärt.

Die grauen Huller

Roman von Walter Hans Giese

[57] An Fiete wandte er sich mit keinem Wort. Das Zwischenstück war kurz nach der Mittagspause leer. Fiete ging mit seinen Leuten an die Luke II, während die Männer, die bisher dort gearbeitet hatten, nach hinten gingen. Und nun wich ihnen Meyer nicht mehr von der Pelle. Er hatte über Mittag noch einige Kümmler getrunken und war noch betrunken. Er schrie und beschwerte sich in einem fort. „Wieder ein Auschießer! Ihr Pferdewechsel arbeitet wohl zum erstenmal im Raum, he? Nachtwächter hättet ihr werden sollen, aber nicht Schauerleute! — Dreh auf, Ostkar! Wirf ein, Alsta! Schlag dem Wilhelm doch deinen Handbaken ins Kreuz, wenn er nicht fiter ist!“ Es machte den Anschein, als ob er sich nüchtern schreien müßte; denn er hätte sich über seine Leute nicht zu beschweren brauchen; sie arbeiteten gut, und wenn ihnen wirklich mal eine Hiede auswich, oder der Haken hing ihnen über den Köpfen, ohne daß sie schon eine Hiede anzuhaken hatten, dann lag es einfach daran, daß zwei Leute für die Arbeit wirklich zu wenig waren. Aber Meyer schrie. „Warum bist du nicht Schuster geworden, Willem! Euch Sottfäße hätte ich nicht in meiner Kompagnie haben mögen. Nun wirf doch ein, Alsta, wirf Sade ein! Neum Sack? Die magst du noch nach oben geben? Von den Zentnerfäden gehen fünfzehn noch allemal in die Stropfen. Fünfzehn Sade, aber lustig! Fier, Ostkar, Willem hat wirklich 'ne Hiede vollgetriegt! Wie das Liebespiel bei den Bögen; das dauert auch fundenlang, eh's soweit ist.“ Das Schiff lag seit gut zwei Stunden schief, und Fiete müßte sich weidlich ab. Immer wieder klemmte sich die Hiede unter der Rummung, immer wieder mußte er den Draht freistimmen, ehe er die Hiede über Deck nehmen konnte. Und jedesmal mußte Ostkar an der Winde aufsetzen, bis Fiete den Draht freigestoßen hatte. Das hielt auf, aber einen

Gangway für diesen Gang hätte Meyer aus keinem der andern Gänge herausnehmen können. Fiete beschwerte sich nicht, solange ihm Meyer freie Hand ließ; aber endlich wurde dem Vornann der immer neue Aufenthalt, den jede Hiede unter der Rummung nahm, zuviel. „Dreh auf, Ostkar!“ schrie er, während Talglit sich noch bemühte, den Draht freizustößen. Schubert mochte von dem ewigen Geschrei nervös geworden sein, öffnete das Ventil, hievte wie ein Verdrückter, der der Stopp riß, und fünfzehn Sade schossen in den Raum. Zum Glück wurde niemand verletzt. Alsta und Wilhelm konnten sich rechtzeitig zur Seite retten. Fiete war ernst geworden. Er sah finster zu Schubert hin und sagte: „Ostkar, auf weissen Kommando hörst du?“ „Auf deins natürlich.“ „Und was hab ich dir eben gesagt?“ „Stopp hast du gesagt. Aber Meyer —“ „Quassel nicht!“ fuhr ihn Meyer an. „Wenn du sagst: Stopp! dann hast du gar nichts aufzudehnen!“ Damit entfernte er sich. „Wo ist er denn hin?“ fragte Alsta. „Wo soll er hingegangen sein?“ knurrte Fiete. „Komm raus, dann kannst du seinen dicken Ropp noch um die Eck verschwinden sehn.“ „Das gibt noch Wallör!“ versicherte Schubert. Meyer kam bald wieder, noch röter im Gesicht als vorher. Und mit ihm kam auch das Malheur zurück, das noch eben vorbeigegangen war. Dem Vornann ging die Arbeit schon wieder zu langsam; abermals pfuschte er den Lutewigen ins Handwert, und das, was diesmal nach Meyers Meinung nicht schnell genug nach oben kam, das war eine Maschinenhüte von sieben Zentnern. Die Maschine blieb heil; aber eine Latte der Einfassung traf einen von den drei Schauerleuten, die Wilhelm heute morgen geholt hatte, so heftig auf den Hinterkopf, daß er blutend zusammenbrach. Die Wunde war nicht schlimm, der Mann konnte sich aus eigener Kraft wieder erheben; aber Alstump, der den Lutewigen gemacht hatte, packte sein Geschrei zusammen und verließ das Schiff, ohne sich durch das Geschrei Meyers betören zu lassen. Auf der großen

Gangway wandte er sich noch einmal zurück und rief dem schimpfenden Meyer zu: „Solange du hier bist, siehst du mich an diesem Schiff nicht wieder. Oder glaubst du, ich will deinewegen jemand totwerfen?“ Er ging nicht nach Haus. Er stellte sich an die Kai und wartete. Der Verlesete folgte ihm und stellte sich neben ihn. Er blutete schon nicht mehr. Der Koch hatte ihm einen flüchtigen Verband angelegt. „Wir werden auch ohne die beiden Schaefer fertig!“ schrie Meyer, den Draht ergreifend. „Fier, Kai!“ Jetzt war noch ein Mann im Raum, aber der wollte allein nicht arbeiten. Er wickelte sein Geschirr zusammen und rief, während er nach oben stieg, daß ihm sein Leben zu lieb wäre als daß er es für eine kleine Stauerei aufs Spiel setzen würde. Meyer schrie nach Leuten, beorderte den Chinesen in den Raum; aber der behauptete, an seinem siebzehnten Geburtstag würde er sich nicht für einen Betrunknen mühe machen. Auch an den übrigen Lutewigen frockte die Arbeit. Die Deckleute kratzten sich hinter den Ohren und blickten zu dem Mann hinüber, der mit dem weissen Verband um den Kopf wie eine Warnung immer noch an der Kai stand neben Alstump. Meyer war inzwischen an die Luke II gelaufen und rief Alsta nach hinten. Der nahm sein Geschirr unter den Arm, stieg nach oben, sah die beiden an der Kai stehen, zauderte, ging nach hinten. Als aber Meyer, dem das Geben schwerer fiel als Alsta, am Achterschiff eintraf, stand auch schon Alsta an der Kai. Dem Vornann lief der Speichel aus den Mundwinkeln vor Wut. Es hätte zur Not noch an drei Lutewigen gearbeitet werden können, wenn ein Mann sich bereit gefunden hätte, unter Meyer als Lutewigen zu arbeiten. Aber dazu gab sich keiner her, wen er auch abkommandieren mochte. Der Chineser war verschunden; er mochte an Land mit Kümmler und Braumbier seinen Geburtstag einleiten. Die an der Kai sahen jetzt, wie Meyer an der Reeling stand, schwoertand, und der Schweiß lief ihm in Strömen über das rote Gesicht. Dann totlekte er nach vorn und trieb Talglit und Wilhelm an. Laut singend kam der Chineser zurück.

„Kauf Blumen, kauf Blumen, soviel ihr wollt. Nur meine Lieb nicht für schnödes Gold!“ Wilhelm hörte ihn singen und lachte über den Gesang des Alten, trotzdem er keinen trocknen Faden mehr am Leibe hatte. Darüber hörte er nicht, wie Talglit und Meyer aneinander gerieten. Er kam erst nach oben, als das Geschrei der Leute an der Kai seine Zueignung geweckt hatte. Talglit war gerade dabei, Meyer zu verprügeln. Es war kein schöner Anblick. Fiete war nicht wiederzuerkennen; der härenstarke Mensch war kreidbleich geworden. Meyer atmete kaum noch. Wilhelm mischte sich ein. Nach vieler Mühe gelang es ihm, Fiete von dem Vornann abzubringen. Als sie an die Kai gingen, war kein Schaueremann mehr auf dem Schiff. Dreizehn Mann, den Chinesen eingerechnet, fanden am Schuppen und sahen stumm zum Schiff hinüber, wo Meyer sich jetzt langsam erhob. Sein Gesicht war eine unheimliche Masse. Er tastete sich vorwärts, schauerlich langsam, erreichte die Gangway, konnte aber das Bein nicht heben, um die kleine Leiter, die zu ihr hinaufführte, zu betreten. Die Schauerleute sahen das, keiner rührte sich zur Hilfeleistung. Mehrere Male versuchte Meyer, mit blinden Augen, das Bein zu heben; es gelang ihm nicht. Wilhelm stieß Fiete in die Rippen und nickte in die Richtung der Gangway. Finster sah Talglit ihn an. Wilhelm gab den Blick furchtlos zurück. Da machte sich der Lutewige langsam auf den Weg, erreichte seinen Vornann, der ängstlich zurückwich. Aber Fiete reichte ihm die Hand, hob ihn, bis der Zerschlagene auf der Gangway stand, ließ los und lehnte an seinen alten Platz zurück. Wilhelm legte ihm die Hand auf die Schulter und flüsterte: „Gut so, Fiete.“ Langsam kroch Meyer über die Gangway, langsam betrat er die Kai, schlich am Schuppen vorüber, ging an den Schauerleuten vorbei, sah sie nicht an, verschwand um die Ecke. Das war das letzte, was die Huller von ihrem Vornann sahen. (Fortsetzung folgt.)

Zwischen Ruhr und Rhein

Beginnt eine neue Fusionsepoche

Mammutruff unter Führung der Elektrizitätsindustrie / Privatkapital gegen öffentliche Hand

Zwischen Ruhr und Rhein ist eine millionenschwere Transaktion durchgeführt worden, die offenbar als Auftakt zu einer neuen Kohlen-Elektro-Verflechtung gedacht ist.

Das RWE (Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerke A.G.) in Essen, der Strombeherrscher Westdeutschlands, hat ein Paket von 21 Millionen Mark Aktien des Rheinischen Braunkohlenkonzerns erworben.

Das sich bisher im Besitz der Friedliche Charlottenhütte befand. Bei einem Kurs von rund 200 % haben die Aktien einen Wert von 42 Millionen Mark. Der Kaufpreis wird in RWE-Aktien bezahlt.

Wie wir dazu erfahren, denkt man in der Verwaltung des RWE an weitere Käufe von Aktien der Rheinischen Braunkohle, um sich die Mehrheit des Aktienkapitals, das knapp 73 Millionen Mark beträgt, zu sichern. Die erste Folge dieser gewaltigen Expansion wird ein

Zusammenschluß sämtlicher zum Rheinischen Braunkohlenkonzern gehörender Elektrizitätswerke unter Führung des RWE.

Sowie eine enge Arbeitsteilung zwischen den rheinischen Braunkohlenkonzernen sein. Das RWE besitzt bereits in der Ruhr-Grube eine der fruchtbarsten und gewinnreichsten Braunkohlenvorkommen im Rheinlande.

In der Berliner Börse bildete dieser Interessententausch eine Sensation. Die Aktien des RWE stiegen sprunghaft. Auch die Rheinische Braunkohle konnte ihren Kurs erhöhen. Man erwartet an der Börse den Standpunkt, daß mit dem Zusammengehen RWE-Rheinische Braunkohle

eine neue Fusionsepoche an Ruhr und Rhein eingeleitet wird.

Man kann annehmen, daß hinter der Aktion in der westdeutschen Wirtschaft vor allem Paul Silberberg steht, der vor einigen Monaten die Nachfolge des verstorbenen Großfinanziers Louis Sagen angetreten hat. Silberberg beherrscht aber neben der Rheinischen Braunkohle zugleich einen der größten Steinkohlenkonzerne in Westfalen, die Harpener A.G., die technisch ganz vorzüglich ausgerüstet ist. Andererseits liegt ein großes Aktienpaket von Harpen bei der Rheinischen Braunkohle. Es ist nur natürlich, daß die neue Kombination RWE-Rheinische Braunkohle auch diese Vorkommen im eigentlichen Kohlengebiet benutzte.

So gesehen ergibt sich ein Mammutruff, der in der Groß- und Kleinindustrie mit Elektrizität gepulst, Straßenbahnen usw. betreibt und für die Erzeugung der weißen Kraft beliebig Steu- und Braunkohle und auch Wasser heranziehen kann.

denn das RWE hat schon seit langer Zeit in der schweizerischen Elektrizitätswirtschaft Fuß gefaßt und führt die Elektrizität auf mächtigen Stromleitungen nach Deutschland. Die Aktion hat auch noch eine andere Seite. Durch die Kombination RWE mit der Rheinischen Braunkohle und dem Harpener Konzern

wird die öffentliche Hand in der Hauptsache die im RWE vertretenen westfälischen und rheinischen Gemeinden, ganz gewaltig zurückgedrängt.

Das RWE wird immer mehr in die rein privatkapitalistische Atmosphäre einbezogen.

Rohstoffmärkte Anfang 1933

Angeht die Bedeutung der Rohstoffmärkte für die Weltwirtschaft und den Konjunkturverlauf ist schon die Frage berechtigt, wie sich diese Märkte zu Anfang des neuen Jahres gestalten werden. Das beste Kennzeichen ist natürlich die Preisentwicklung. Hier kann man nur sagen, daß in recht vielen Fällen die Preise jetzt von dem Tiefstand des Sommers weniger entfernt sind als von den Preisen im Herbst, während der plötzlichen Rohstoffhausse.

In den Getreidemärkten

ist in der zweiten Dezemberhälfte ein neuer Rückschlag eingetreten. Die Bewegung ging von Kanada aus; charakteristisch ist, daß sie sich rasch und widerstandslos durchsetzen konnte. Man begründet diese Entwicklung mit den guten Ernten auf der südlichen Halbkugel, also mit dem argentinischen und australischen Wettbewerb. Besonders hat das australische Angebot den Markt gelegentlich stark verstimmt. Entscheidend ist aber wohl die immer noch zunehmende künstliche Zurückdrängung der Nachfrage in europäischen Schlüsselländern. Deutschland spielt dabei eine besondere Rolle. Schon deshalb, weil in Deutschland einer Reformerte ein ziemlich abgefeimter Schweinebestand gegenübersteht.

Recht unangenehm ist die Lage am Baumwollmarkt.

Nach den jüngsten Statistiken hat der Baumwollverbrauch um eine Kleinigkeit zugenommen. Aber die niedrigen amerikanischen Ernteschätzungen dürften in einer Weise "berichtig" werden, die mit politischen Gründen (Präsidentenwahl) erklärt wird. Vor der Wahl schätzte das amerikanische Ackerbauamt die Baumwollernte auf 11,3 Millionen Ballen; die Schlusschätzung, sechs Wochen nach der Wahl, lautet auf 12,9 Millionen Ballen. Diese Korrekturen müssen auf das Abschleppen und nicht auf günstiges Erntemeter zurückgeführt werden.

Recht unangenehm ist die Lage am Wollmarkt. liegt, wie im ganzen Jahre, viel gleichmäßiger. Die Preise haben, in englischer Währung gerechnet, nur um schätzungsweise 15 % geschwankt. Sie sind also, da das englische Pfund im Laufe des Jahres stark gefallen ist, abgeglitten; aber das hat die Gesamtlage des Marktes, dessen Haupterzeuger und

Hauptabnehmer im Gebiet des englischen Pfundes sitzen, verhältnismäßig wenig beeinflusst. Diese Entwicklung zeigt recht deutlich die große Bedeutung Großbritanniens für die Rohstoffmärkte und für die Weltkonjunktur.

Nach früher erlebten die Kolonialwarenmärkte.

Sie haben die Verflechtung, den Markt durch kapitalistische Korrellierung zu regeln, zu einem regelrechten Chaos geführt.

Das internationale Zuckerkartell ist gegenwärtig ohne Wirkung; die Zuckerpriese

sind auf einen neuen Tiefstand gefallen, obgleich die europäischen Ernten verhältnismäßig gering ausgefallen sind und die kubanische Ernte weiter stark, auch durch Unwetter, gedrosselt wurde. Die Menschheit kann infolge gesunkenen Einkommens weit weniger Zucker verbrauchen als früher. Im übrigen befürchtet man, durch eine bevorstehende Lockerung der Alkoholverbote in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, einen Rückgang im Verbrauch von nichtalkoholischen Getränken, deren Herstellung sehr viel Zucker erfordert. Trotz der schimmern Erfahrungen mit dem internationalen Zuckerkartell hat sich in der letzten Zeit einer der schroffsten Vertreter privatwirtschaftlicher Anschauungen, Holland, zum Zwangsartell befehrt. Das alte Zuckerkartell in Java, das auf freiwilligem Zusammenschluß beruhte, ist durch ein Zwangsartell ersetzt worden.

Auch in der Gummiproduktion

ist, ebenfalls mit holländischer Hilfe, eine gesetzliche Einschränkung des Zappens angeordnet worden, obwohl es zweifelhaft ist, ob man eine solche Einschränkung durchführen kann. Der Gummimarkt hat auch von der Herbsthausse wenig mitbekommen und liegt gegenwärtig recht gedrückt. Dagegen hat Brasilien seine Herrschaft über den Kaffeemarkt

während des ganzen Jahres aufrecht erhalten können und selbst die „Kaffeerevolte“ vom Sommer 1932 sind vorerst zu seinen Gunsten ausgefallen. Der im Verlauf dieser Revolte stark gesteigerte Preis ist von den großen Verbrauchsgebieten nur

ganz allmählich wieder auf den vorigen Stand abgeunken und hat ihn bisher kaum unterschritten. Die Zukunftsaussichten sind allerdings, trotz eines neuerdings verstärkten Anpflanzungsverbots, besonders unsicher.

Soweit die Metallmärkte

in Frage kommen, sehen der Zinkmarkt und in etwas geringerer Grade auch der Bleimarkt verhältnismäßig gesund aus. Inwieweit liegt es beim Zinn, wo der Zinnpool nur mit Mühe die Erhaltung der Bestände nur sehr ungenügend abgenommen. Auf dem Kupfermarkt verschärfen sich die englisch-amerikanischen Auseinandersetzungen. Trotz der schlechten Preise, die wohl kaum die Gefühlsregungen bedingten, dehnt die afrikanische Erzeugung, der belgische Kongo und die anengenden Gebiete, ihre Förderung aus. Die ganze Entwicklung läßt sich auch nur vom Standpunkt der englischen Metallpolitik beurteilen, die unter allen Umständen die im und nach dem Krieg verlorene Souveränität wieder erlangen will.

Warenmärkte im Dezember

Der Weihnachtsmonat ließ das Geschäftslieben im Groß- und Einzelhandel in seiner Leuchterlichkeit nur wenig von der üblichen Aufmachung unterscheiden. Aber die Geschäftserfolge mußten weit hinter denen der Vorjahre zurückbleiben. Dieses aus dem einfachen Grunde, weil die Arbeits- und Unterhaltungsleistungen weiter stark geschrumpft sind. Wie sah es nun auf den wichtigsten Warenmärkten aus?

Die Brotgetreidepreise gaben im letzten Monat abermals nach und hatten für die Mühlen nicht mehr rentierende Mehlpreise zur Folge. Für die nächste Zeit ist infolge der großen Vorräte an Weizen und Roggen mit einem weiteren Preisrückgang zu rechnen. Für Feigwaren waren infolge Erhöhung des Hartweizenpreises höhere Preise geboten; da diese aber nicht zu erzielen waren, setzte in dieser Branche ein Qualitätsabbau (gefälschte Weizenmehlware) ein, der durch die Konsumverhältnisse ebenfalls zu unrentablen Preisen führte.

— Hülsenfrüchte (Erbsen, Bohnen und Linsen) sind im Preis, sind Artikel, die ausreichten zu niedrigen Preisen während des ganzen Jahres angeboten waren und deshalb allenthalben vermehrte Umsatzzugänge (zum Teil auch mengenmäßige) zur Folge hatten. Diese Artikel wurden insbesondere für Leber- und Nierenkrankheiten im Einzelhandel verwendet. Die Preisbildung für Kaffee war während des ganzen Jahres leicht steigend, obwohl Brasilien an Vorräten erstickt. Die Verknüpfung von etwa 11 Millionen Coaf Kaffee und die Aussicht auf eine kommende Reformerte vermochten jedoch nicht, eine Preispolitik zur Förderung des Umsatzes auszulösen.

Auch die Weltvorräte an Zucker sind trotz Unbauerschränkung noch sehr groß, so daß trotz internationaler Abmachungen keine ausreichende Preissteigerung zu erwarten ist. In Deutschland wird durch das geschlossene Vorgehen der Industrie dauernd der gesellschaftliche Höchstpreis gehalten, ob sich der Verbrauch zurückge-

Dem Staat der Verlust - den Kapitalisten der Profit

Subventionsfandal bei Mansfeld

Das Subventionsabkommen zwischen der Mansfeld-Bergbau AG. und dem Reich beziehungsweise Preußen läuft Ende dieses Jahres ab. Das Kabinett Schleicher hat sich daher in der Notverordnung des Reichspräsidenten vom 23. Dezember die Ermächtigung geben lassen, die Hilfsmittelmaßnahmen bei Mansfeld bis Ende März 1934 fortzusetzen. Diese Hilfsmittelmaßnahmen haben sich auf den Staat bis Ende März 1933 rund 2 Millionen Mark und Johann bis Ende März 1934 weitere 8 Millionen Mark in die Mansfeld-Betriebe hineingeworfen.

Als im Jahre 1930 bei dem anhaltenden Preisverfall auf dem Weltkupfermarkt von Reich und Preußen die Subvention für Mansfeld beschlossen wurde, konnte man sich aus sozial- und produktionspolitischen Gründen — Mansfeld beschäftigt etwa 17 000 Mann und betreibt als einziges Unternehmen den Kupferbergbau in Deutschland — auch als Subventionsgegner der Notwendigkeit dieser staatlichen Hilfsaktion nicht verschließen. Wir haben aber in den letzten Jahren wiederholt gefordert, daß es ein Unbild ist, das Unternehmen zur größten Last auf den Staat als Subventionsobjekt abzumähen und die Kapitalgeber von Mansfeld nahezu ruissiert zu lassen.

Es ist es einfach handhabbar, daß man sich bisher vor einem Krisenopfer der Aktionäre in Form einer Sanierung durch Zusammenziehung des Aktienkapitals gescheut hat, während der Staat seit 1930 etwa 16 Millionen Mark Zuschüsse geleistet hat.

gangen ist. — Der Markt für getrocknete Früchte konnte natürlich Nutzen aus dem Weihnachtsgeschäft ziehen. — Auf den Fettwarenmärkten wurde ebenfalls versucht, der Landwirtschaft eine Hilfsleistung zu leisten. Es sei nur an die Kontingentierung der Buttererzeugung erinnert, ebenso an die Sollerhöhungen. — Auch der Schmalzmarkt blieb von Eingriffen nicht unberührt. Am 5. Juli wurde der Zoll von 6 A auf 10 A für 100 Kilogramm erhöht und für die Zeit vom 1. Januar bis Mitte Februar 1933 ist die Einfuhr auf 80 % kontingentiert. Die Preise waren starken Schwankungen ausgesetzt und hatten im letzten Jahre den niedrigsten Stand. (April/Juni immer als die Hälfte des Vorkriegspreises.) Dänisches Schmalz mußte diese Preisbewegung mitmachen und war im Dezember sogar niedriger im Preise als amerikanische Ware. Für Speiseöle zeigte das ganze Jahr ebenfalls eine rückläufige Preisbewegung, die den Vorkriegsstand weitgehend unterschritten hat. Alle Versuche, für lebende Schweine einen günstigeren Preis zu erreichen, haben keinen Erfolg von Dauer gehabt. Auch der Bestand an Rindern ist derart groß, daß während der stärksten Auftriebe (Oktober) für beste Ochsen nur Preise von 25/26 A zu erzielen waren (im Dezember etwa 30/33 A). Von bestimmten Gebieten konnte deshalb ein Verkauf nur mit Reichshilfe durch Frachterstattung ermöglicht werden.

Reichsvorstoß gegen Petrol-Monopol

Der Reichsfinanzminister hat eine hochbedeutende Verfügung herausgegeben, wonach den Reichsstellen ufm. empfohlen wird, bei Bezug von Braunkohle ufm. vor allem auf die mittleren und kleinen Händler zurückzugreifen.

Diese Verfügung richtet sich gegen die Petrolischen Kohlenhandelsgesellschaften, die dem Reich nicht nur während der Krisennot im letzten Winter 1928/29 überaus hohe Preise abknöpfen, sondern auch die Reichsstellen zwingen, von Petrol mit Preisen, die die gesamte Bevölkerung seit Jahr und Tag auszuweichen. Wir begrüßen den Vorstoß gegen das Monopol in der ostelbischen Braunkohle, müssen aber fragen, warum sich das Reich auf eine Exzitation beschränkt? Es wäre doch angebracht, die von Petrol hintertriebenen Verhandlungen zur Erneuerung des ostelbischen Kohlenpaktats zu erwingen und die ganze Frage der überhöhten Petrolpreise aufzuräumen.

30 Prozent aller Schweden Konsumgenossenschaftlich organisiert

Die schwedischen Konsumgenossenschaften hatten im Jahre 1931 einen Gesamtumsatz von 348 Millionen Kronen. In rund 800 Konsumvereinen sind fast 482 000 Mitglieder zusammengeschlossen. Danach erfaßt die schwedische Konsumgenossenschaftsbewegung, wenn man die Familienmitglieder hinzurechnet, 30 % der Gesamtbevölkerung.

Die genossenschaftliche Schußfabrik stellt täglich 1000 Paar Schuhe her. Der im Jahre 1926 gegründeten Gummischuhfabrik ist es gelungen, die Nachfrage des Gummischuhtruffs zu brechen und die Schuhpreise um die Hälfte zu senken.

Die Berliner Verkehrs-Gesellschaft, deren Aktien sich im Besitz der Stadt Berlin befinden, weist seit 1929 einen Verkehrsrückgang um 35 % auf. Gegenüber dem Oktober 1931 war im Oktober 1932 bei der Straßenbahn ein Anstieg von Fahrplätzen zu verzeichnen. Binnen Jahresfrist ist also ein Verkehrsrückgang von beinahe 10 % eingetreten.

Margarine-Industrie gegen Butterbeimischung!

Zur Richtigtstellung!

In der Öffentlichkeit werden Meldungen verbreitet, die den Eindruck erwecken, daß seitens des Ernährungsministeriums mit der Margarine-Industrie Verhandlungen zur Durchführung der Verordnung über Butterbeimischung gepflogen worden seien. Wir sind der Öffentlichkeit die strikte Erklärung schuldig, daß in keinem Zeitpunkt die Industrie die Butterbeimischung als empfehlenswert oder durchführbar bezeichnet worden ist. Das Gegenteil ist der Fall. So weit in den letzten Monaten — was sehr selten geschah — berufene Vertreter der Margarine-Industrie im Ministerium gehört wurden, haben sie in allen Einzelheiten auf die nicht zu umgehende Verteuerung der Margarine und auf die technischen Schwierigkeiten aufmerksam gemacht.

Diese Verteuerung ist eine absolute Notwendigkeit, die sich ganz einfach schon daraus ergibt, daß sämtliche übrigen Grundstoffe der heutigen Margarine weit unter dem Butterpreis liegen, sowie durch die notwendige Umstellung der Betriebe. Wie die Regierung unter diesen Umständen eine Verteuerung der Margarine verhindern will, ist nicht zu verstehen. Schon vor 3 Monaten wurden dem Ernährungsministerium Berechnungen über die durch eine Butterbeimischung eintretende wesentliche Verteuerung der Margarine übergeben.

In technischer Beziehung ist das Problem der Butterbeimischung für deutsche Verhältnisse ungelöst. Die Butterbeimischung, auf Wunsch der Landwirtschaft durch das Margarinegesetz von 1897 verboten, wird jetzt allen bisherigen Grundsätzen zuwider angeordnet, ohne daß irgendeine Probe gemacht worden ist, ob dieses Butter-Margarinegemisch auf den in Deutschland üblichen langen Transportstrecken (angesichts der Standorte der Industrie und der Buttermärkte) und bei der in Deutschland zur Beimischung verfügbaren Butterqualität haltbar bleibt. Das Beispiel in Norwegen hat zu einer Qualität geführt, die dem deutschen Konsum nicht angeboten werden darf. In Holland wird eine erstklassige, in Deutschland nicht zur Verfügung stehende Butter der Margarine — unter starker Preiserhöhung — beigemischt und selbst dann bleibt nur eine Haltbarkeit der Ware von ca. 2 Wochen, eine für den bestehenden deutschen Verteilungsapparat auch nicht annähernd ausreichende Zeitspanne. Bei uns würde das neue Gesetz ca. 95 % gute Ware mit Verderben bedrohen, um ca. 5 % angeblich nicht absetzbare Butter unterzubringen.

Die Hintergründe der Verordnung sind uns unbekannt. Die bäuerliche Landwirtschaft, der jeder gute Deutsche helfen will, sträubt sich, wie aus zahlreichen Äußerungen dieser Kreise hervorgeht, gegen das Gesetz. Paradox erscheint es, die Butterbeimischung anzuordnen und gleichzeitig bei hoher Gefängnisstrafe zu verbieten, davon zu sprechen. Ab 1. April soll sogar nicht mehr gesagt werden dürfen, Margarine enthalte Milch und sei ein Butterersatz!

Das Gesetz, mit dem die Industrie überrumpelt wurde, stellt für mindestens 40 Millionen unserer Bevölkerung einen schweren Schlag dar — finanziell und als ein in seinen Folgen unübersehbares Experiment. Letzteres gilt auch mit Rücksicht auf die im Gesetz enthaltenen zwangswirtschaftlichen Bestimmungen (Zwangskontingentierung der Industrie, Produktionsbeschränkung des billigen Massenkonsumartikels mit der eventuellen Folge einer Fettkarte).

Die Margarine, die wie kein anderes Nahrungsmittel gerade der Ernährung minderbemittelter Bevölkerungskreise dient, darf durch keine Maßnahme — weder mittelbar noch unmittelbar — verteuert werden!

Berlin, den 3. Januar 1933

MARGARINEVERBAND E. V.

Hafen und Schifffahrt

Der Untergang der Motortjalk „Frieda“

Durch falsches Navigieren der „Anverjoise“

Vor dem Hamburger Seemag wurde die am 22. Dezember vertagte Verhandlung über den Untergang der Motortjalk „Frieda“ nach der Kollision mit dem finnischen Dampfer „Anverjoise“, die sich am 20. Dezember oberhalb Krautland ereignete, fortgesetzt.

Vom Seemag war der inzwischen gehobene Segler beauftragt worden, wobei festgestellt wurde, daß der Motor vollkommen ausseinandergelassen war, also auf der in Frage kommenden Fahrt nicht gearbeitet haben kann. Dies wurde auch von dem Werkmeister der Jiegellei von Altona bestätigt. Der Segler ist also nur unter Segel gefahren und bei dem schwachen Wind lediglich mit dem Strom getrieben.

In Bord befanden sich der Schiffer August Hinrich von Altona und der Besatzmann Johann Hinrich Tietze; ein dritter Mann, wie zunächst angenommen wurde, war nicht an Bord.

Der Post befähigt seine in der ersten Verhandlung, über die schon berichtet wurde, gemachten Aussagen, wonach er das grüne Licht des Seglers an Steuerbord gehabt hat und von diesem vollkommen frei war.

Nach Schluß der Beweisaufnahme führte der Reichskommissar aus, daß die Kollision, die zwei Menschenleben gekostet habe, unter Umständen aufzuklären sei, unter denen nichts passieren dürfte. Der Zusammenstoß sei unter Verstoß gegen die Vorschriften der Seeordnung erfolgt, die absolute keine Entschuldigung bieten.

Der Reichskommissar kommt zu dem Schluß, daß ein Verstoß der „Anverjoise“ vorliege.

Der Post habe verlangt, weil er durch das Einsteuern in die Leuchtlinie die Leuchtlinie nach vorne verloren hat. Der Post habe selbst gefordert, daß er erst im letzten Augenblick Kommandos mit Rücksicht auf den Segler gegeben habe. Dem Posten sei dabei entgangen, daß sein Schiff nicht so gefeuert wurde, wie er es haben wollte. Der Dampfer sei ins Gieren gekommen, aber nicht durch die Strömung oder magnetische Störungen, sondern durch den Mann am Ruder, der das Schiff sowohl nach Backbord als auch nach Steuerbord falsch steuerte. Durch die in der kurzen Zeit von 15 Minuten erfolgten fünf Kursänderungen sei der Ruderemann unklar geworden.

Der zweite Verantwortliche sei der wachhabende Steuermann. Dieser hätte den Ruderemann besser beobachtet und kontrollieren müssen. Er hätte merken müssen, daß der Ruderemann mit sehr starkem Ruder arbeite.

Der Steuermann trage die Verantwortung für einen solchen Zusammenstoß.

Dem Ruderemann sei es nicht gelungen, das Schiff bei den vielen Kursänderungen richtig zu halten. Das Schiff sei durch sein Verschulden mitgedungen. Auch der Ausgucksmann habe

mit seiner Meldung zu lange gewartet, er habe also auch verjagt.

Der Kapitän sei an sich für die Kollision selbst nicht verantwortlich zu machen. Der Kapitän habe aber Kommando gegeben, Rettungsbojen über Bord zu werfen. Es sei aber nur eine gewöhnliche Boje und überhaupt keine Leuchtboje gewesen worden. Das sei ein schweres Versehen der Schiffsleitung und falls dem Kapitän zur Last. Man habe dann nach dem Rückmarschgang erst mit Voraus einen großen Bogen beschrieben, um zum Wind zu kommen, da der Post es nicht wisse, das Boot sofort auszuweichen und die ausländischen Seeleute in dem für sie fremden Fahrwasser herumfahren zu lassen. Nach Ansicht des Reichskommissars hätte das Schiff sofort zu Anker gehen müssen und der Post hätte selbst die Führung des Bootes übernehmen müssen, um die Leute zu retten. Dann hätte er auch mit dem Boot dem Strom weiter folgen können, denn die Rettungsbojen seien doch sofort mit dem Strom abgetrieben. So sei das Boot mit den Finnen nur eine halbe Stunde um den Mast herumgefahren.

Vom Seemag wurde nach längerer Beratung folgender Spruch verkündet:

Am 20. Dezember 1932 hat auf der Elbe oberhalb Krautland, nach 1 Uhr, zwischen dem einmündigen Dampfer „Anverjoise“ und der elbwarbigen Tjalk, unter Segel fahrenden, Motortjalk „Frieda“ ein Zusammenstoß stattgefunden.

„Frieda“ ist unmittelbar nach dem Zusammenstoß gesunken. Vermutlich haben der Schiffer August Hinrich von Altona und der Matrose Johann Hinrich Tietze den Tod durch Ertrinken gefunden.

Der Zusammenstoß ist auf folgende Umstände zurückzuführen:

Beim Einsteuern in die Krautländer Leuchtlinie war „Anverjoise“ über den vom Posten angegebenen Kurs nach Backbord ausgefahren. Der Post hat diesen Umstand nicht bemerkt, da er den Kurs nicht kontrollierte, sondern den Segler beobachtete. Er nahm nun an, vom Segler frei zu sein. Es muß angenommen werden, daß der Post von achteraus die Feuer beobachtete und daß der Ruderemann auf das Ruder nach „steady“, um auf Kurs zurückzukommen, das Ruder nach Steuerbord überlegt hat, ohne daß der Post dies merkte. Als der Post sich wieder der Beobachtung des Seglers wandte, befand sich „Anverjoise“ in Drehung nach Steuerbord. Im Hinblick auf den geringen Abstand beider Schiffe konnte die drohende Gefahr des Zusammenstoßes durch Ruderlegen nach Backbord und hart Backbord nicht mehr beizugeht werden.

Die Schiffsleitung der „Frieda“ trifft eine Schuld an dem Zusammenstoß.

Es ist zu beanstanden, daß nach dem Unfall zu wenig Rettungsringe und vor allem keine Nachretungsbojen gewonnen worden sind, auch wäre es richtiger gewesen, wenn das ausgelegte Boot nach Erreichung des Bracks fromabwärts nach Verunglückten gesucht hätte.

Der größte Fischereihafen Hollands durch Streik stillgelegt

Deutsche Hochseefischer üben Solidarität

Wie schon in der Ausgabe des Hamburger Echo vom Dienstag kurz gemeldet werden konnte, ist der größte holländische Fischereihafen in Rotterdam durch einen Streik stillgelegt worden. Dieser Streik hat Bedeutung weit über die Grenzen Hollands hinaus und wird von den deutschen Hochseefischern und Fischereiarbeitern mit großem Interesse verfolgt. Es sind die holländischen Hochseefischer, Fischmännchen und Bunkerarbeiter, die geschlossen in den Streik getreten sind, um den Ansturm des Unternehmertums auf ihre tariflichen Rechte abzuwehren. Schon seit langer Zeit befindet sich die holländische Hochseefischerei in einer ähnlichen Lage wie die deutsche. Obwohl nun in Holland der Seefischereiverband auf den Kopf der Bevölkerung gemessen, erheblich höher ist als in Deutschland, ist doch der Kaufkraftschwund der wertvollen holländischen Bevölkerungsmasse von rascherer Wirkung auf die Entwicklung der holländischen Hochseefischerei gewesen. Der Seefischereiverband ist auf der ganzen Linie zurückgegangen, weil sich die Wertigkeiten Hollands infolge ihres geringen Einkommens selbst kaum noch billige Seefische für den häuslichen Tisch leisten können. Monatlang war die holländische Fischdampferflotte aufgelegt gewesen und die Seeleute und Fischereiarbeiter waren erwerbslos geworden. Die Reeder versuchten auf diese Weise staatliche Hilfe zu erpressen, als diese ihnen jedoch nicht im genügenden Umfang gewährt wurde, gingen sie dazu über, sich an den Seeleuten, Fischereiarbeitern und Bunkerleuten schadlos zu halten. Das an sich schon sehr niedrige Einkommen dieser Arbeitsgruppen sollte noch weiter beschnitten und daneben die Arbeitszeit verlängert werden. Die Besatzung verweigert sowie überdies das tarifliche Recht bestritten werden. Die Reeder wollten von sich aus die neuen Lohnsätze und Arbeitsbedingungen diktieren und hoffen damit auch durchzukommen, da sie auf die Hilfe der gelben Arbeitnehmerverbände rechneten. Aber sie haben sich schwer verrechnet. Als die holländischen Unternehmer auf ihre reaktionären Forderungen beharrten, wurde der Streik von den Hochseefischern, Fischereiarbeitern und Bunkerleuten einmütig beschlossen und der Hafen stillgelegt. Die Streikleitung liegt in Händen des holländischen freigewerkschaftlichen Strandportarbeiterverbandes, der entschlossen ist, den Kampf bis zum feigen Ende durchzuführen.

Die Bedeutung dieses Streiks für die deutschen Hochseefischer und Fischereiarbeiter wird klar, wenn man berücksichtigt, daß sich zur Zeit die Hochseefischer gleichfalls in einem Tarifkampf befinden. Auch die deutschen Fischdampferreeder wollen den Heuer- und Manteltarif für die Hochseefischer sabotieren und sie hoffen, daß ihnen die holländischen Unternehmer in dieser Hinsicht mit gutem Beispiel vorangehen.

Schwere Störung der Schifffahrt durch Nebel

Am Mittwochmorgen, gegen 6 Uhr, setzte im Hamburger Hafen und einem Teil der Unterelbe dichter Nebel ein, wodurch fast der gesamte Schiffsverkehr lahmgelegt wurde. Auch der Verholverkehr im Hamburger Hafen ruhte in den ersten Vormittagsstunden völlig. Der Fährbetrieb in den Morgenstunden konnte nur unter Überwindung größter Schwierigkeiten einigermaßen aufrechterhalten werden. Die Sicht betrug auf dem Wasser zeitweilig keine fünfzig Meter voraus.

Am 10. Uhr vormittags meldet Cuxhaven gleichfalls dichten Nebel. Sicht 150 Meter. Damit ist der gesamte Schiffsverkehr von Hamburg bis zur Elbmündung zum Erliegen gekommen. Wie uns mitgeteilt wird, liegen etwa 20 Schiffe auf der Unterelbe vor Anker und warten auf klaren Wetter. Der Nebel hält auch noch in den Mittagsstunden an.

Seeschiffsverkehr im Hafen Hamburg

Im Monat Dezember sind zu Handelszwecken angekommen: 940 Dampfschiffe und 742 Segler bzw. Seefischschiffe, im ganzen 1682 Seeschiffe mit 1.598.205 Nettoregistertonnen. Von der Gesamtsumme führten 1162 Schiffe mit 689.019 Registertonnen die deutsche Flagge.

Abgegangen sind zu gleichen Zwecken: 926 Dampfschiffe und 843 Segler bzw. Seefischschiffe, im ganzen 1769 Seeschiffe mit 1.552.230 Nettoregistertonnen. Von der Gesamtsumme führten 1242 Schiffe mit 661.413 Registertonnen die deutsche Flagge.

Am Hamburger Hafen aufliegende Seeschiffe

Datum	Deutsche	Englische	Norwegische	Dänische	Österreichische	Polnische	Portugiesische	Spanische	Italienische	Schwedische	Sonstige	Summe der Schiffe	Brutto-Registertonnen	Netto-Registertonnen
1.12.32	129	5	4	1	1	1	—	—	—	—	—	142	611.986	366.907
1.1.33	132	6	2	1	1	1	—	—	—	—	—	145	668.693	340.889

Das Mißverhältnis zwischen Schiffsbestand und Güterverkehr

Bemerkenswerterweise macht sich die sonst überall zu beobachtende Konjunkturbelastung auf dem Gebiete der internationalen Seeschifffahrt nicht bemerkbar. Das hat seinen Grund wohl in dem Mißverhältnis zwischen Schiffsbestand und Güterverkehr in der ganzen Welt. Es war während des Krieges entstanden und hat sich während der letzten zehn Jahre noch verschärft. Gegenüber dem Durchschnitt der Jahre 1909/1913 bis 1929, dem weltwirtschaftlichen Höhepunkt, hatten sich die Verhältnisse von Waren um etwa 36% erhöht, während der Schiffsbestand im gleichen Zeitraum um 56% sich feigerte. Berücksichtigt man ferner die gewaltigen schiffstechnischen Verbesserungen der letzten Zeit, so kann man die Steigerung der Transportmöglichkeit in dem genannten Zeitraum auf rund 65% schätzen. Die Weltwirtschaftskrise hat das offensichtliche Mißverhältnis noch weiter gesteigert. Der Schiffsbestand hat sich laufend erhöht, der Güterverkehr ist katastrophal gesunken. Die Welt-Tonnage ist 1932 gegenüber dem Durchschnitt der letzten Vorkriegsjahre um etwa 60% gesunken, während der Güterverkehr in diesem Jahre um etwa 7% unter dem Jahresdurchschnitt 1909/1913 liegt.

Reparaturschiff. Der Hamburger Dampfer „Dimitar Kocel“

legte zur Reparatur an Howaldts Werft.

Wieder in Dienst gestellte Schiffe

Der Hapag-Dampfer „Sejofstris“ ist nach kurzer Auf- liegezeit wieder in Dienst gestellt worden und hat am Dienstag die Ausreise nach Mexiko angetreten. — In Dienst gestellt wurde ferner wieder das gleichfalls zur Hapag gehörende Motorschiff „Münsterland“. Das Schiff hat gestern die Ausreise nach Ostafrika angetreten.

Veränderte Riegerläufe von Schiffen

Verholt haben: August Leonhardt nach dem Waltershofer Hafen; Selby nach dem Altonaer Kohlenamt; Weisse nach der Firma Daniel in Altona; Wabeke nach Schuppen 24; Nire nach dem Altonaer Kohlenamt; Reinbart L. M. Ruf nach Schuppen 74; längsteis; Jergard nach Schuppen 2/3; Niffa nach dem Schuppen 31; Jergard nach Schuppen 32; Wollfus nach dem Parthofen; Tyrconell nach dem Stranbfahren; Genua nach dem Holstentel; von dort nach dem Johannishofwerk; Käte nach der Firma Hedrich in Altona; Albert nach dem Hochmannamt; Dimitar Kocel nach Howaldts Werft; Sarrv G. Seidel nach der Werft von Blohm & Voß; Dreywest nach dem Hochmannamt; von dort nach Schuppen 1; Delfin nach Schuppen 26; Lubwig nach Schuppen 25; Gutsfäß nach dem Kuhwärderhafen; Hermann nach dem Stranbfahren; Epiri nach Schuppen 33; Cartagena nach dem Fruchtschuppen C; Phila nach dem Südwesphafen; Nabat nach dem Kranhöf; Innenpöje; Walter L. M. Ruf nach Schuppen 25.

Zur Beachtung der Schiffsführer. An der Drooktorbrücke werden zur Zeit notwendige Reparaturarbeiten ausgeführt. Es wurde zu diesem Zwecke daselbst eine Ramme ausgelegt, die durch eine rote Flagge gekennzeichnet ist. Die Durchfahrt unter der Brücke ist zeitweilig geipert. Fahrzeuge, die sich der Arbeitsstelle nähern, dürfen nur mit der notwendigen Vorsicht passieren.

Passagierschiffverkehr. Der amerikanische Post- und Passagierschiff „President Harding“ am am Dienst- tagabend die Ausreise nach New York angetreten. — Das Passagierschiff „Monte Pascoal“ wird am Mittwochabend von Buenos Aires kommend in Hamburg erwartet und macht zur Landung seiner Passagiere an der Lieberkebrücke fest.

Im Hamburger Hafen gehobene Fahrzeuge. Die Firma Daubner Flint hatte den Auftrag, nicht weniger als drei im Hamburger Hafen gefundene Fahrzeuge zu heben. So wurde von ihr der im Etichanal gefundene Schlepper „Ma- dein“ gehoben und an die Werft auf Elb geholt. — Ferner war im Mittelanal eine mit Holz beladene Schute gefunden, die am Dienstag gehoben und an die Flinische Werft gebracht wurde. — Desgleichen ist im Stranbfahren eine Schute gefunden, mit deren Hebung man zur Zeit noch beschäftigt ist. Die Bergungsarbeiten gingen schnell und glatt voran.

Charterische. Der finnische Dampfer „Moinin“ und der Hamburger Dampfer „August Leonhardt“ sind für Charter der Deruta in Hamburg eingetroffen und haben zum Lüpfen im Seegefilfshafen festgemacht.

Schlepper „Edith“ noch nicht gehoben. Wie uns von unabhängiger Seite mitgeteilt wird, war der im Hafen gefundene Schlepper „Edith“ am Dienstag noch nicht wieder gehoben. Die Bergung dürfte vielmehr erst im Laufe des Mittwoch erfolgen.

Angelegte. Der Hapag-Dampfer „Figaria“ ist vom Schuppen 76 nach dem Griesenwälder Hafen verholt und hier bis auf weiteres angelegt worden.

Schiffsverträge in Altona und Harburg. Angekommen sind: Motorschiff „Zealder“ nach dem Wilhelmshurger Hafen; Motorschiff „Marie Eleonore“, Hans Hinrich, „Altona“ und „Andrin“ nach dem Altonaer Hafen; Dampfer „Kolberg“ nach dem Altonaer Kohlenamt; Dampfer „Sevilla“ nach dem Harburger Hafen.

Das Hamburger Bergungsschiff „Kraft“, das mit der Hebung des im Norddeichkanal gesunkenen Motorschiffes „Jupiter“ beschäftigt war, ist am Dienstag nach Hamburg zurückgekehrt und hat im Grenzkanal festgemacht.

Doch einmal die Kette. Das bekannte Menagerieschiff „Arx“ ist jetzt zum fünften Male mit der Kette be- laden worden. Es melden sich immer mehr Gläubiger. Die Menagerie scheint nichts eingebracht zu haben.

Schiffsbedienende G. m. b. H.

Hamburg, 3. Januar, 16 Uhr.		
Cuxhaven meldet: Von See ankommend nach Hamburg:		
Zeit	Schiff	Von
11.50	D. Hapag	Altona
12.30	D. Hapag	Altona
13.20	D. Hapag	Altona
13.50	D. Hapag	Altona
13.55	D. Hapag	Altona
14.05	D. Hapag	Altona
14.30	D. Hapag	Altona

Wind: Südwest, 5. Wetter: ganz bedeckt, leichter Regen, Sicht 3 Seemeilen. Barometer: 766,1. Thermometer: +12 Grad. Cuxhaven meldet: Dort eingetroffen: 13.15 Uhr D. Hapag, 13.25 Uhr D. Hapag, 14.05 Uhr D. Hapag, 14.15 Uhr D. Hapag, 14.30 Uhr D. Hapag. Brunsbüttel meldet: Aus dem Kanal nach Hamburg: 14.30 D. Hapag, 14.40 D. Hapag, 14.50 D. Hapag, 15.00 D. Hapag, 15.10 D. Hapag, 15.20 D. Hapag, 15.30 D. Hapag, 15.40 D. Hapag, 15.50 D. Hapag, 16.00 D. Hapag, 16.10 D. Hapag, 16.20 D. Hapag, 16.30 D. Hapag, 16.40 D. Hapag, 16.50 D. Hapag, 17.00 D. Hapag, 17.10 D. Hapag, 17.20 D. Hapag, 17.30 D. Hapag, 17.40 D. Hapag, 17.50 D. Hapag, 18.00 D. Hapag, 18.10 D. Hapag, 18.20 D. Hapag, 18.30 D. Hapag, 18.40 D. Hapag, 18.50 D. Hapag, 19.00 D. Hapag, 19.10 D. Hapag, 19.20 D. Hapag, 19.30 D. Hapag, 19.40 D. Hapag, 19.50 D. Hapag, 20.00 D. Hapag, 20.10 D. Hapag, 20.20 D. Hapag, 20.30 D. Hapag, 20.40 D. Hapag, 20.50 D. Hapag, 21.00 D. Hapag, 21.10 D. Hapag, 21.20 D. Hapag, 21.30 D. Hapag, 21.40 D. Hapag, 21.50 D. Hapag, 22.00 D. Hapag, 22.10 D. Hapag, 22.20 D. Hapag, 22.30 D. Hapag, 22.40 D. Hapag, 22.50 D. Hapag, 23.00 D. Hapag, 23.10 D. Hapag, 23.20 D. Hapag, 23.30 D. Hapag, 23.40 D. Hapag, 23.50 D. Hapag, 24.00 D. Hapag, 24.10 D. Hapag, 24.20 D. Hapag, 24.30 D. Hapag, 24.40 D. Hapag, 24.50 D. Hapag, 25.00 D. Hapag, 25.10 D. Hapag, 25.20 D. Hapag, 25.30 D. Hapag, 25.40 D. Hapag, 25.50 D. Hapag, 26.00 D. Hapag, 26.10 D. Hapag, 26.20 D. Hapag, 26.30 D. Hapag, 26.40 D. Hapag, 26.50 D. Hapag, 27.00 D. Hapag, 27.10 D. Hapag, 27.20 D. Hapag, 27.30 D. Hapag, 27.40 D. Hapag, 27.50 D. Hapag, 28.00 D. Hapag, 28.10 D. Hapag, 28.20 D. Hapag, 28.30 D. Hapag, 28.40 D. Hapag, 28.50 D. Hapag, 29.00 D. Hapag, 29.10 D. Hapag, 29.20 D. Hapag, 29.30 D. Hapag, 29.40 D. Hapag, 29.50 D. Hapag, 30.00 D. Hapag, 30.10 D. Hapag, 30.20 D. Hapag, 30.30 D. Hapag, 30.40 D. Hapag, 30.50 D. Hapag, 31.00 D. Hapag, 31.10 D. Hapag, 31.20 D. Hapag, 31.30 D. Hapag, 31.40 D. Hapag, 31.50 D. Hapag, 32.00 D. Hapag, 32.10 D. Hapag, 32.20 D. Hapag, 32.30 D. Hapag, 32.40 D. Hapag, 32.50 D. Hapag, 33.00 D. Hapag, 33.10 D. Hapag, 33.20 D. Hapag, 33.30 D. Hapag, 33.40 D. Hapag, 33.50 D. Hapag, 34.00 D. Hapag, 34.10 D. Hapag, 34.20 D. Hapag, 34.30 D. Hapag, 34.40 D. Hapag, 34.50 D. Hapag, 35.00 D. Hapag, 35.10 D. Hapag, 35.20 D. Hapag, 35.30 D. Hapag, 35.40 D. Hapag, 35.50 D. Hapag, 36.00 D. Hapag, 36.10 D. Hapag, 36.20 D. Hapag, 36.30 D. Hapag, 36.40 D. Hapag, 36.50 D. Hapag, 37.00 D. Hapag, 37.10 D. Hapag, 37.20 D. Hapag, 37.30 D. Hapag, 37.40 D. Hapag, 37.50 D. Hapag, 38.00 D. Hapag, 38.10 D. Hapag, 38.20 D. Hapag, 38.30 D. Hapag, 38.40 D. Hapag, 38.50 D. Hapag, 39.00 D. Hapag, 39.10 D. Hapag, 39.20 D. Hapag, 39.30 D. Hapag, 39.40 D. Hapag, 39.50 D. Hapag, 40.00 D. Hapag, 40.10 D. Hapag, 40.20 D. Hapag, 40.30 D. Hapag, 40.40 D. Hapag, 40.50 D. Hapag, 41.00 D. Hapag, 41.10 D. Hapag, 41.20 D. Hapag, 41.30 D. Hapag, 41.40 D. Hapag, 41.50 D. Hapag, 42.00 D. Hapag, 42.10 D. Hapag, 42.20 D. Hapag, 42.30 D. Hapag, 42.40 D. Hapag, 42.50 D. Hapag, 43.00 D. Hapag, 43.10 D. Hapag, 43.20 D. Hapag, 43.30 D. Hapag, 43.40 D. Hapag, 43.50 D. Hapag, 44.00 D. Hapag, 44.10 D. Hapag, 44.20 D. Hapag, 44.30 D. Hapag, 44.40 D. Hapag, 44.50 D. Hapag, 45.00 D. Hapag, 45.10 D. Hapag, 45.20 D. Hapag, 45.30 D. Hapag, 45.40 D. Hapag, 45.50 D. Hapag, 46.00 D. Hapag, 46.10 D. Hapag, 46.20 D. Hapag, 46.30 D. Hapag, 46.40 D. Hapag, 46.50 D. Hapag, 47.00 D. Hapag, 47.10 D. Hapag, 47.20 D. Hapag, 47.30 D. Hapag, 47.40 D. Hapag, 47.50 D. Hapag, 48.00 D. Hapag, 48.10 D. Hapag, 48.20 D. Hapag, 48.30 D. Hapag, 48.40 D. Hapag, 48.50 D. Hapag, 49.00 D. Hapag, 49.10 D. Hapag, 49.20 D. Hapag, 49.30 D. Hapag, 49.40 D. Hapag, 49.50 D. Hapag, 50.00 D. Hapag, 50.10 D. Hapag, 50.20 D. Hapag, 50.30 D. Hapag, 50.40 D. Hapag, 50.50 D. Hapag, 51.00 D. Hapag, 51.10 D. Hapag, 51.20 D. Hapag, 51.30 D. Hapag, 51.40 D. Hapag, 51.50 D. Hapag, 52.00 D. Hapag, 52.10 D. Hapag, 52.20 D. Hapag, 52.30 D. Hapag, 52.40 D. Hapag, 52.50 D. Hapag, 53.00 D. Hapag, 53.10 D. Hapag, 53.20 D. Hapag, 53.30 D. Hapag, 53.40 D. Hapag, 53.50 D. Hapag, 54.00 D. Hapag, 54.10 D. Hapag, 54.20 D. Hapag, 54.30 D. Hapag, 54.40 D. Hapag, 54.50 D. Hapag, 55.00 D. Hapag, 55.10 D. Hapag, 55.20 D. Hapag, 55.30 D. Hapag, 55.40 D. Hapag, 55.50 D. Hapag, 56.00 D. Hapag, 56.10 D. Hapag, 56.20 D. Hapag, 56.30 D. Hapag, 56.40 D. Hapag, 56.50 D. Hapag, 57.00 D. Hapag, 57.10 D. Hapag, 57.20 D. Hapag, 57.30 D. Hapag, 57.40 D. Hapag, 57.50 D. Hapag, 58.00 D. Hapag, 58.10 D. Hapag, 58.20 D. Hapag, 58.30 D. Hapag, 58.40 D. Hapag, 58.50 D. Hapag, 59.00 D. Hapag, 59.10 D. Hapag, 59.20 D. Hapag, 59.30 D. Hapag, 59.40 D. Hapag, 59.50 D. Hapag, 60.00 D. Hapag, 60.10 D. Hapag, 60.20 D. Hapag, 60.30 D. Hapag, 60.40 D. Hapag, 60.50 D. Hapag, 61.00 D. Hapag, 61.10 D. Hapag, 61.20 D. Hapag, 61.30 D. Hapag, 61.40 D. Hapag, 61.50 D. Hapag, 62.00 D. Hapag, 62.10 D. Hapag, 62.20 D. Hapag, 62.30 D. Hapag, 62.40 D. Hapag, 62.50 D. Hapag, 63.00 D. Hapag, 63.10 D. Hapag, 63.20 D. Hapag, 63.30 D. Hapag, 63.40 D. Hapag, 63.50 D. Hapag, 64.00 D. Hapag, 64.10 D. Hapag, 64.20 D. Hapag, 64.30 D. Hapag, 64.40 D. Hapag, 64.50 D. Hapag, 65.00 D. Hapag, 65.10 D. Hapag, 65.20 D. Hapag, 65.30 D. Hapag, 65.40 D. Hapag, 65.50 D. Hapag, 66.00 D. Hapag, 66.10 D. Hapag, 66.20 D. Hapag, 66.30 D. Hapag, 66.40 D. Hapag, 66.50 D. Hapag, 67.00 D. Hapag, 67.10 D. Hapag, 67.20 D. Hapag, 67.30 D. Hapag, 67.40 D. Hapag, 67.50 D. Hapag, 68.00 D. Hapag, 68.10 D. Hapag, 68.20 D. Hapag, 68.30 D. Hapag, 68.40 D. Hapag, 68.50 D. Hapag, 69.00 D. Hapag, 69.10 D. Hapag, 69.20 D. Hapag, 69.30 D. Hapag, 69.40 D. Hapag, 69.50 D. Hapag, 70.00 D. Hapag, 70.10 D. Hapag, 70.20 D. Hapag, 70.30 D. Hapag, 70.40 D. Hapag, 70.50 D. Hapag, 71.00 D. Hapag, 71.10 D. Hapag, 71.20 D. Hapag, 71.30 D. Hapag, 71.40 D. Hapag, 71.50 D. Hapag, 72.00 D. Hapag, 72.10 D. Hapag, 72.20 D. Hapag, 72.30 D. Hapag, 72.40 D. Hapag, 72.50 D. Hapag, 73.00 D. Hapag, 73.10 D. Hapag, 73.20 D. Hapag, 73.30 D. Hapag, 73.40 D. Hapag, 73.50 D. Hapag, 74.00 D. Hapag, 74.10 D. Hapag, 74.20 D. Hapag, 74.30 D. Hapag, 74.40 D. Hapag, 74.50 D. Hapag, 75.00 D. Hapag, 75.10 D. Hapag, 75.20 D. Hapag, 75.30 D. Hapag, 75.40 D. Hapag, 75.50 D. Hapag, 76.00 D. Hapag, 76.10 D. Hapag, 76.20 D. Hapag, 76.30 D. Hapag, 76.40 D. Hapag, 76.50 D. Hapag, 77.00 D. Hapag, 77.10 D. Hapag, 77.20 D. Hapag, 77.30 D. Hapag, 77.40 D. Hapag, 77.50 D. Hapag, 78.00 D. Hapag, 78.10 D. Hapag, 78.20 D. Hapag, 78.30 D. Hapag, 78.40 D. Hapag, 78.50 D. Hapag, 79.00 D. Hapag, 79.10 D. Hapag, 79.20 D. Hapag, 79.30 D. Hapag, 79.40 D. Hapag, 79.50 D. Hapag, 80.00 D. Hapag, 80.10 D. Hapag, 80.20 D. Hapag, 80.30 D. Hapag, 80.40 D. Hapag, 80.50 D. Hapag, 81.00 D. Hapag, 81.10 D. Hapag, 81.20 D. Hapag, 81.30 D. Hapag, 81.40 D. Hapag, 81.50 D. Hapag, 82.00 D. Hapag, 82.10 D. Hapag, 82.20 D. Hapag, 82.30 D. Hapag, 82.40 D. Hapag, 82.50 D. Hapag, 83.00 D. Hapag, 83.10 D. Hapag, 83.20 D. Hapag, 83.30 D. Hapag, 83.40 D. Hapag, 83.50 D. Hapag, 84.00 D. Hapag, 84.10 D. Hapag, 84.20 D. Hapag, 84.30 D. Hapag, 84.40 D. Hapag, 84.50 D. Hapag, 85.00 D. Hapag, 85.10 D. Hapag, 85.20 D. Hapag, 85.30 D. Hapag, 85.40 D. Hapag, 85.50 D. Hapag, 86.00 D. Hapag, 86.10 D. Hapag, 86.20 D. Hapag, 86.30 D. Hapag, 86.40 D. Hapag, 86.50 D. Hapag, 87.00 D. Hapag, 87.10 D. Hapag, 87.20 D. Hapag, 87.30 D. Hapag, 87.40 D. Hapag, 87.50 D. Hapag, 88.00 D. Hapag, 88.10 D. Hapag, 88.20 D. Hapag, 88.30 D. Hapag, 88.40 D. Hapag, 88.50 D. Hapag, 89.00 D. Hapag, 89.10 D. Hapag, 89.20 D. Hapag, 89.30 D. Hapag, 89.40 D. Hapag, 89.50 D. Hapag, 90.00 D. Hapag, 90.10 D. Hapag, 90.20 D. Hapag, 90.30 D. Hapag, 90.40 D. Hapag, 90.50 D. Hapag, 91.00 D. Hapag, 91.10 D. Hapag, 91.20 D. Hapag, 91.30 D. Hapag, 91.40 D. Hapag, 91.50 D. Hapag, 92.00 D. Hapag, 92.10 D. Hapag, 92.20 D. Hapag, 92.30 D. Hapag, 92.40 D. Hapag, 92.50 D. Hapag, 93.00 D. Hapag, 93.10 D. Hapag, 93.20 D. Hapag, 93.30 D. Hapag, 93.40 D. Hapag, 93.50 D. Hapag, 94.00 D. Hapag, 94.10 D. Hapag, 94.20 D. Hapag, 94.30 D. Hapag, 94.40 D. Hapag, 94.50 D. Hapag, 95.00 D. Hapag, 95.10 D. Hapag, 95.20 D. Hapag, 95.30 D. Hapag, 95.40 D. Hapag, 95.50 D. Hapag, 96.00 D. Hapag, 96.10 D. Hapag, 96.20 D. Hapag, 96.30 D. Hapag, 96.40 D. Hapag, 96.50 D. Hapag, 97.00 D. Hapag, 97.10 D. Hapag, 97.20 D. Hapag, 97.30 D. Hapag, 97.40 D. Hapag, 97.50 D. Hapag, 98.00 D. Hapag, 98.10 D. Hapag, 98.20 D. Hapag, 98.30 D. Hapag, 98.40 D. Hapag, 98.50 D. Hapag, 99.00 D. Hapag, 99.10 D. Hapag,